

Der im Voraus zu zahlende Abonnement-Vertrag beträgt...

Neue Lodzer Zeitung

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gespaltene Nonpareille oder deren Raum...

Erscheint wöchentlich 12 Mal.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15.

Filiale der Expedition in Lodz, Petrikauerstr. 146 in der Buchhandlung von N. Horn.

Telephon Nr. 271.

9. Jahrgang.

Nr. 1910

Sonnabend, den (18. September) 1. Oktober 1910.

Abonnements-Exemplar.

Erstes Konzert im Saale des Lodzer Männer-Gesangvereins...

Konzert des Solo-Quartetts des Berliner Lehrer-Gesang-Vereins.

Vorverkauf der Billets im Hut-Magazin von Carl Göppert...

Lodzer Zentral-Zahn-Klinik

Petrikauer-Straße Nr. 86, im Hause Peterzilge, Telephon 1479. Konsultation unentgeltlich.

„Viktoria-Skating-Palace“

Rollschuhlaufen unter Leitung von Spezialisten. I. Seance von 10 - 11/2 mittags...

Dr. Kummer's Sprachinstitut

Unterricht in modernen Sprachen durch nationale Lehrkräfte.

Das Institut ist während des ganzen Jahres (ohne Unterbrechung) geöffnet.

JANINA SCHOENEICH

Inhaberin des Mode-Magazins früher A. WOELFLE, Petrikauerstr. 105, jetzt Andrzejka-Strasse 5.

Grosse Auswahl von Neuheiten und Modellen erstklassiger ausländischer Firmen.

Besserung der Lage in Moabit.

Berlin, 30. September.

Die Ruhe, die tagsüber in Moabit herrschte, ist durch den energischen und umsichtigen Verhalten der Polizei...

und die Nacht von der Polizei die umfassendsten Massregeln getroffen, um Angriffen wirksam zu begegnen...

Bei der Leitung liefen Hunderte von anonymen Anzeigen ein. Danach sollte einmal das Volleische Unternehmen...

Um 9 Uhr kam es in der Turmstraße vor dem Hause Nr. 58 zu einem Zusammenstoß.

Am 10 1/4 Uhr erschienen der Minister des Innern von Dallwitz und der Polizeipräsident von Jagow...

Auf die Anregung von journalistischer Seite, den Zeitungsmitarbeitern durch Gewährung eines Abzeichens einen gewissen Schutz zu bieten...

Dann traten der Minister und der Polizeipräsident, von Major Klein und dessen Adjutanten...

Als der Minister sich noch auf dem Rundgang befand, versuchte eine aus etwa 500 Menschen bestehende Menge, den Polizeikordon an der Heilandskirche...

Gegen 11 1/2 Uhr wurde der Polizei mitgeteilt, dass in einem Hof in der Beustelstraße Anarchisten in einer Wirtschaft eine Versammlung abhielten...

Die Bedeutung dieser Ausschreitungen zu überschätzen, muß man doch erkennen, daß die Höhe der Berliner Arbeiterbevölkerung in den letzten Jahren eine vollkommene Umwandlung erfahren hat...

hatten Verletzungen, zum Teil schwere, davongetragen. Um 1 Uhr nachts konnte das Gros der Schutzleute bis auf die zahlreichen Doppelposten nach Hause entlassen werden.

Auslich wird erklärt, es sei festgestellt worden, daß von den zwölf Exzedenten, die am Dienstag wegen Aufstuhls verhaftet wurden...

Englische Auffassungen.

London, 30. September.

Die Moabiter Streiktrawale werden hier in England vielleicht mit lebhafterem Interesse verfolgt als irgend wo anders außerhalb der deutschen Grenzen.

London, 1. September. (Pres.-Tel.) Die Londoner Morgenpresse verfaßt, die Berliner Straßenkämpfe möglichst objektiv zu beurteilen.

Der „Daily Telegraph“ meint: „Ohne Zweifel sind diese blutigen Demonstrationen eine Folge sozialistischer Lehren.“

Die „Daily News“ führen aus: „Ohne die Bedeutung dieser Ausschreitungen zu überschätzen, muß man doch erkennen, daß die Höhe der Berliner Arbeiterbevölkerung in den letzten Jahren eine vollkommene Umwandlung erfahren hat.“

Die „Daily News“ führen aus: „Ohne die Bedeutung dieser Ausschreitungen zu überschätzen, muß man doch erkennen, daß die Höhe der Berliner Arbeiterbevölkerung in den letzten Jahren eine vollkommene Umwandlung erfahren hat.“

sondern als politischer Staatsbürger betrachtet werden will."

Der "Daily Express" endlich schreibt: "Es ist nicht leicht, den richtigen Maßstab an die Berliner Luftkämpfe anzulegen. Fast will es scheinen, als ob sie schon den Umfang einer kleinen, wohlorganisierten Revolution angenommen haben, die nur als Vorläufer weiterer Kämpfe gelten müssen. Vollkommen sinnlos, ja geradezu lächerlich ist jedenfalls, wenn Vertreter des Freihandels diese Ausschreitungen als eine Folge der deutschen Schutzpolitik hinstellen."

Paris, 1. Oktober. (Presse-Verl.) Die Pariser Presse beschäftigt sich weiterhin mit den Kämpfen in Berlin-Moabit. Während die einen in den Ausschreitungen des Berliner Mobs ein bedeutendes Anzeichen nahender innerer Kämpfe sehen wollen, warnen andere Stimmen wieder davor, deutsche Verbältnisse mit französischen zu vergleichen und voreilige Schlüsse aus den Straßenkämpfen zu ziehen.

Die "Aurore" schreibt: "Bisher glaubten die Deutschen, daß wir neben zahlreichen anderen Fehlern den einen, nämlich Straßenkämpfe zu verursachen, befähigt. Jetzt können sie sich selbst ein Bild davon machen, wie unangenehm Straßenkämpfe sind, und nicht längerhin können sie uns vorwerfen, daß wir in dieser Hinsicht Europa stets ein schlechtes Beispiel gegeben haben."

Die "Libre Parole" sieht schwarz. Sie prognostiziert, daß eines Tages Deutschland seine große Revolution haben werde, wie sie vor über hundert Jahren durch Frankreich dahingebraucht ist. Dabei beruft sie sich auf den Ausdruck Goethes, wonach in Falle einer deutschen Revolution die französische dem kleinen Hund gleiche, der im Kreise vor einem wütenden Löwen schlüpfen muß. "Sind die gegenwärtigen Straßenkämpfe in Berlin nur ein Prolog?" so fragt das Blatt. "Niemand weiß, aber jeder sieht mit gespannter Erwartung den kommenden Dingen entgegen."

Die "Republique Française" warnt vor Ueberhebung. Sie führt aus: "Uns will es scheinen, als ob man in Frankreich den Aufständen in Berlin größere Bedeutung zumißt, als ihnen gebührt. Nach den Telegrammen will es scheinen, als ob der Aufstand immer mehr um sich greift und Deutschland am Vorabend einer allgemeinen Arbeiterrevolution stünde. Warum sollen wir derartige Illusionen aufkommen lassen? In Deutschland besteht keine derartige Bewegung. Unsere Nachbarn jenseits der Vogesen haben nichts, was sich unserer centralisierten Arbeiterorganisation vergleichen ließe, die das Vorgehen der Syndikate leitet und die Angriffe zu wichtigen Vorstößen gestaltet. Gewiß gibt es auch in Deutschland Syndikate und Gewerkschaften. Doch ihnen mangelt die Centralisation. Ohne einheitlichen Plan gehen sie ihren Weg und ihre Mitglieder sehen sich unnütz der mächtigen Gewalt der Polizei aus."

### Chronik u. Lokales.

**\* Eine in Aussicht genommene neue Steuer.** Dieser Tage wurde beim Ministerkonf. das vom Finanzministerium angeordnete Gesetzesprojekt bezüglich einer Besteuerung der auf Immobilien verbleibenden Kapitalien eingebracht. Die neue Steuer wird vom 1. Januar 1912 projektiert. Der Besteuerung unterliegen sämtliche hypothekarisch gesicherte Kapitalien mit Ausnahme von solchen Darlehen, die von städtischen Kreditanstalten, der Reichsbank und Kleinrenten-Institutionen erteilt worden sind. Von dieser Steuer werden ferner solche Kapitalien ausgeschlossen, deren Eingang immingant und von gewissen Umständen bedingt sind. Diese neue Steuer soll für Rechnung der Darlehensgeber eingetrieben werden und zwar: von einem Betrage unter 1000 Mbl. wird die Steuer halbjährlich in Höhe von 2 Kop. für jede 10 Mbl. geplant, dagegen von Kapitalien, die 1000 Mbl. übersteigen, wird solche auf 20 Kop. pro je 100 Mbl. bestimmt. Die nicht vollen 10 resp. 100 Mbl. werden für voll berechnet. Beschwerden über etwaige ungerechte Abschätzung der geplanten Steuer, sind an das erste Senatsdepartement zu richten. Von dieser neuen Steuer wird eine jährliche Einnahme von 6,000,000 Mbl. erwartet. Dieses Gesetzesprojekt wurde, ehe es beim Ministerkonf. eingebracht, von einer besonderen Konferenz geprüft und für gut befunden.

**\* Aufhebung der Zensur für Handels-Druckfachen.** Das Finanzministerium teilte den hiesigen Zollkammern mit, daß nach erfolgtem Einverständnis mit der Hauptverwaltung für Preßangelegenheiten für möglich erachtet wurde, die aus dem Auslande eingefandten Handelskamen und Plakate von der präventiv-Zensur zu befreien. Von nun an sind solche Druckfachen, falls sie ausschließlich Handelszwecken dienen, von den Zollkammern direkt an die Adressaten auszuliefern. Vorstehende Anordnung erstreckt sich jedoch nicht auf die ärztlichen Kamen.

**\* w. Antitische Verordnung.** Auf Anordnung der Petrikauer Gouvernementsverwaltung weist der Herr Polizeimeister in einem Zirkular die ihm unterstellten Polizeibeamten an, eine strenge Kontrolle über alle aus den von der Cholera heimgesuchten Gegenden Zureisenden und in den hiesigen Hotels und Privatlogis Wohnenden zu üben, und diese zu veranlassen, sich einer fünf Tage dauernden ärztlichen Beobachtung zu unterziehen. In Verfolg obiger Verordnung haben sich daher die betreffenden Reisenden täglich um 10 Uhr vormittag bei dem zuständigen Bezirksarzt zwecks Untersuchung zu melden. Den Verwaltern wird gleichzeitig zur Pflicht gemacht, Zugereiste binnen 12 Stunden polizeilich anzumelden, widrigenfalls sie auf administrativem Wege einer Strafe von 100 Mbl. oder 1 Monat Arrest unterliegen.

Verordnung muß in sämtlichen Hotelzimmern wie auch in den möblierten Wohnungen an sichtbar Stelle auszuhängen werden.

**\* Eröffnung neuer Fabrik- und Industrie-Anstalten.** Infolge der Verschiedenheit der Ansichten bei der Erteilung der Genehmigung zur Eröffnung neuer Fabrik- und Industrie-Anstalten, wandten sich die örtlichen Behörden in vielen Fällen an die Central-Behörden um Aufklärung. Gegenwärtig teilte das Ministerium des Innern, nach erfolgtem Einvernehmen mit dem Ministerium des Handels und der Industrie, dem hiesigen Behörden mit, daß in Sachen der Erlaubnis zur Eröffnung von Fabrik- und Industrie-Anstalten, die Interessenten sich mit einem Gesuch an den Gouverneur oder an den älteren Fabrikinspektor zu wenden haben.

**\* Zum Kampf gegen die Cholera.** Gestern fand im Magistrat unter dem Vorsitz des Herrn Prääsidenten der Stadt eine Sitzung der Sanitätskommission statt zur Beratung über die im Falle des Auftretens der Cholera in unserer Stadt zu ergreifenden Maßnahmen. Es wurde beschloffen: 1) eine Cholera-Barade für zwanzig Betten zu errichten, zwei Aerzte, einen älteren und einen jüngeren, zwei Feldscher für Tag- und Nachtdienst für ein Gehalt von je 5 Mbl. zu engagieren, ebenso auch einen Sanitär, zwei Krankenschwestern, eine Wirtschafterin, eine Köchin, eine Wäscherin und zwei männliche und zwei weibliche Bedienstete anzustellen; 2) im Falle des Erscheinens der Cholera die Geistesfreiheit aller Konfessionen aufzufordern, von der Kanzel herab die Maßnahmen gegen die Cholera zu verkünden; 3) zwei ärztliche Beobachtungsstationen zu errichten, eine am Neuen Ring Nr. 14, die zweite an der Schwinastraße Nr. 17, und die drei Aerzte je zu acht Stunden disponieren zu lassen. Außerdem sollen fliegende Sanitätskolonnen organisiert werden. An der Beobachtungsstation wird eine rote Laterne angehängt, eine tragbare Apotheke aufgestellt und heißes Wasser sowie Tee vorrätig gehalten. Außerdem beschloß man, sich an die Fabrikärzte zu wenden, daß sie die Arbeiter über die Cholera-Empfindung aufklären.

**\* k. Zum Automobilverkehr.** Wie wir erfahren, soll in kurzer Zeit der Automobilverkehr im Petrikauer Gouvernement, wie auf den Chausseen so auch in den Städten geregelt werden. Gegenwärtig werden in der Petrikauer Gouvernementsverwaltung obligatorische Verfügungen über die Ordnung und Bedingungen des Automobilverkehrs ausgearbeitet. Personen, die Automobile leiten, müssen besondere Prüfung über ihre Qualifikation ablegen. — Sehr wünschenswert wäre es, wenn die Schnelligkeit der Autos in verkehrreichen Straßen beschränkt werden würde.

**\* Zum Streik auf der elektrischen Straßenbahn in Warschau.** Die Annahme, daß die Streikenden keine Forderungen stellen, erweist sich als unrichtig. Es geschah dies vielmehr noch vor Ausbruch des Streiks, d. h. vor 7 Uhr morgens, bevor die Waggons die Remisen verließen. Um diese Zeit erschienen mehrere Angestellte und überreichten den Vorstehern der Remisen Gesuche, die nachstehende Forderungen enthielten: 1) Intervention bei den Behörden in Sachen der Gründung eines professionellen Verbands aller Angestellten der Warschauer elektrischen Straßenbahn, sowie Ertelung der Erlaubnis, in vorerwähnter Angelegenheit eine Organisations-Versammlung einberufen zu dürfen; 2) Abänderung der Ordnung der Gehaltsauszahlung — nicht wie bisher täglich, sondern monatlich; 3) Gründung einer Versicherungs- und Hilfskassette gegen Unfälle; 4) Gründung einer 4-Klassigen Schule für die Kinder der Tramway-Angestellten; 5) Frei-Zahntarife für die Familien der Tramway-Angestellten; 6) jeden Monat einen Tag frei; 7) alle Jahre zwei Wochen Urlaub; 8) unentgeltliche ärztliche Hilfe; 9) an ersten Weihnachtsfeiertage und am ersten Osterfeiertage soll der Betrieb auf der elektrischen Straßenbahn völlig eingestellt werden, und an Vorkabenden dieser Feiertage um 6 Uhr abends, Außerdem wurden noch einige Forderungen ökonomischer Natur gestellt — u. zw.: Gehaltserhöhung, warme Kleidung für den Winter u. s. w. Diese Petition wurde der Verwaltung erst in den Mittagsstunden vorgestellt. Die vonseiten der Verwaltung mitgeteilt wird, wurde ein gewisser Teil der in der Petition enthaltenen Forderungen bereits f. z. ins Leben geführt.

Der „Nr. Warsz.“ schreibt: Angesichts der widersprechendsten Gerüchte über angebliche Unterhandlungen, die zwischen der Administration der Elektrischen und den Streikenden geführt würden, erläutert die Verwaltung, daß bisher noch keine Unterhandlungen stattfanden. Der Streik selbst hat insofern einen anormalen Charakter, als die Petition mit den Postulaten der Tramway-Angestellten der Verwaltung nicht vor dem Streik, sondern gleichzeitig mit dem Ausbruch des Streiks eingereicht wurde und, was das Wichtigste ist — anonymer. Angesichts dessen wüßte die Verwaltung gestern noch nicht, mit wem sie unterhandeln sollte, denn mit Namenlosen zu unterhandeln, ist unmöglich. Falls also heute der größte Teil der Streikenden zur Arbeit zurückkehren sollte, so geschieht dies nicht aus Grund eines gültigen Uebereinkommens, sondern lediglich infolge von durchaus vom Willen beider Parteien unabhängiger Faktoren.

Die in Betrieb gesetzten Waggons, von denen 20 von 2 1/2 Uhr nachmittags in der Stadt kursierten, wurden von Kontrolleuren und Expedienten bedient, in einer Anzahl von 40. Der Sicherheit halber wurden ihnen, wie bekannt, je zwei Gendarmen auf jeder Plattform beigegeben. Heute früh sollen 100 Waggons in den Betrieb aufgenommen werden. Verhaftungen wurden in den Stationsgebäuden und auf den Straßen, bis zum Abend, 299 vorgenommen, ausschließlich

Konduktoren und Maschinisten. Das technische und das Streckpersonal, sowie alle Angestellten der Werkstätten und des Elektrizitätswerkes, die man irrtümlich, weil sie die Uniformmütze trugen, verhaftete, wurden sofort, nachdem sie sich legitimiert hatten, freigelassen, denn diese Angestellten sollen mit der Streikbewegung nichts zu tun haben. Die Polizei besetzt die Abreisen sämtlicher streikenden Angestellten der elektrischen Straßenbahn und veranstaltete ihre massenweise Verhaftung.

Heute früh händigte die Polizei der Tramway-Administration eine Instruktion ein, betreffend die Führung des Betriebes, dessen Leitung, während der Dauer des Streiks, der Herr Oberpolizeimeister übernahm.

Bis zum späten Abend waren die Remisen von großen Scharen Frauen und Kindern der Tramway-Angestellten umlagert, die auf Nachrichten über das Loos ihrer Männer und Mütter harpten, denen, der lechztin veröffentlichten obligatorischen Bestimmung zufolge, die Verantwortung für „Streik in einem Unternehmen zu allgemeiner Bemühung, welches die unerlässlichen Bedürfnisse der Bevölkerung befriedigt“, droht.

Das beste Geschäft machten infolge des Stillstandes der Elektrischen die Drochschenkstücker, die eine reiche Ernte hielten, so reich, wie schon lange nicht mehr.

Gestern abend wurde der Betrieb um 9 Uhr abends eingestellt, da es an Leuten mangelte, die die Kontrolleure und Expedienten, welche das Publikum bedienen, ablösen lassen zu können. Bis um Mitternacht wurden in den Wohnungen und an öffentlichen Orten etwa 1000 Konduktoren und Maschinisten verhaftet, die man partienweise nach dem Rathaus abschickte. Einzelne Partien wurden unter polizeilicher Bedeckung durch die Stadt geführt, paarweise in Ketten gelegt.

Nach erfolgter Ansammlung sämtlicher Verhafteter soll Militär das ganze streikende Personal nach dem Gefängnis an der Spokojsnastraße gebracht haben.

Heute früh um 6 Uhr begannen die Tramways in einer geringen Anzahl zu kursieren, geleitet von den Instrukteuren und Kontrolleuren. Gegen 9 Uhr wurden Soldaten vom Wosnytschen Regiment sowie eine Abteilung Sappene und Gendarmen mobilisiert, sobald wurden aus dem Gefängnis an der Spokojsnastraße die in Haft gehaltenen Motorfahrer und Konduktoren herbeigebracht und gezwungen, ihre Posten einzunehmen. Die Oberleitung des Straßenbahnverkehrs ruht in den Händen des Warschauer Oberpolizeimeisters. Auf dieser Weise wurden gegen 10 Uhr früh sämtliche Wagen der elektrischen Straßenbahn in Betrieb gesetzt. Auf dem Vorderperron befindet sich außer dem Wagenführer ein Sappene und ein Gendarm mit Gewehr. Der Kondukteur wird von zwei Soldaten mit Gewehr bewacht. Es verlanget, daß nach halbtägigem Betriebe die Konduktoren und Motorfahrer wieder zurück in Haft genommen und ihre Posten von den in Haft befindlichen Kollegen eingenommen werden.

**\* Vom Warschauer Hopfenmarkt.** Der gestrige, zweite Jahrmaktag war im Allgemeinen ungünstig. Die Käufer suchten ausschließlich auserselene Ware I. Gattung, und sogar inbezug auf diese Qualität erwiesen sie sich äußerst empfindlich gegen alle, sogar die allerkleinsten Mängel. Hopfen II. und III. Gattung wurde völlig vernachlässigt. Allerdings ist zu sehen, daß Bedarf vorliegt, die Abnehmer zeigen Kauflust, jedoch zu bedeutend niedrigeren Preisen. Andererseits sind die Produzenten und ihre Kommissionäre zur Nachgiebigkeit nicht geneigt. Unter solchen Umständen konnte es zu einer Verständigung nicht kommen. Transaktionen kamen sehr wenig zustande und die Preise neigten zum Sinken, das in Zahlen umso deutlicher zu Tage tritt, als die Menge der wahrhaft guten Ware, die wirklich nichts zu wünschen übrig läßt, auf dem Markte immer geringer wird, infolge der gemachten Entkäufe. Verkauft wurden im Laufe des ganzen gestrigen Tages kaum 1500 Pud. Bezahlt wurde für I. Gattung (prima) 14—19 Mbl. und nur eine kleine Partie, etwa 60 Pud, erzielte wegen ihrer hervorragenden Vorzüge 20 Mbl. II. Gattung — 7—9 Mbl. III. Gattung — 6 Mbl. in äußerst geringen Mengen. Am Ende des Tages war die Tendenz abzuwarten, d. h. flau, mit Ausnahme auf La Gattungen, für welche die Tendenz anhaltend und bereitwillig ist, solche Ware befindet sich aber beinahe nicht mehr auf dem Markte. Insgesamt wurden in den beiden Tagen etwa 5500 Pud verkauft. Die Zufuhr war gestern groß. Abgewogen und angenommen wurden 1773 Pud 11 Pfund, was die Gesamtmenge auf 14,607 Pud 7 Pfund anwachsen läßt. Im vorigen Jahre betrug die Zufuhr an dem entsprechenden Tage 553 Pud 35 Pfund und die Gesamtmenge 12,676 Pud 17 Pfund. Heute abend wird der Jahrmaktag geschlossen, nach der Deputations-Sitzung, die um 8 Uhr abends stattfindet.

**\* Aus dem Geschäfts-Verkehr.** Das Karwerk Mühlheim, vorm. A. Leonhardt & Co. in Wülheim am Main zeigt durch Mundschreiben an, daß die Herren Blum & Monig in Lodz nach freundschaftlicher Uebereinkunft die Firma nicht mehr vertreten und daß von heute ab Herrn Ewald Flehming in Lodz die General-Vertretung der Firma für Rußisch-Polen übertragen wurde.

**\* Danzagung.** (Eingekandt.) Folgende Spenden sind bei dem Unterzeichneten eingegangen: Für das evan. Waisen-

haus: Auf dem Geburtstage der Frau Inse gesammelt durch Hrn. Klotz und durch Herrn Pastor Dietrich übermittelte 6 Mbl., von Herrn Adolf Reich, anstelle eines Kranzes für Frau Friedrich 10 Mbl., Hugo Friedrich anstelle eines Kranzes für seine Großmutter 5 Mbl. Zu Erinnerung der Kirche: Von Hrn. K. Arnold 10 Mbl., Frau C. Schmelch 25 Mbl., H. A. Geisler 3 Mbl., H. Julius Leder 5 Mbl., H. A. Trexler 20 Mbl., Fr. A. Keller 1 Mbl., Fr. Herrmann 1 Mbl., H. A. Wende 15 Mbl., H. M. Weigold 10 Mbl., Frau D. Mah 5 Mbl., H. A. Seiffert 10 Mbl., H. S. Koller 25 Mbl., Frau Marie Wirth 2 Mbl., Fr. B. Reuschke 15 Mbl., H. W. Michel 10 Mbl., H. F. Müller 3 Mbl., H. Meimann 2 Mbl., 50 Kop., H. A. Geier 15 Mbl., H. F. Seydel 25 Mbl., H. F. Schmecke 25 Mbl., Frau W. Scheller 5 Mbl., Frau A. Tomm 6 Mbl., 50 Kop., H. A. Litzke 5 Mbl., Frau F. Wenske 15 Mbl., H. F. Hinz 10 Mbl., H. Th. Morgenweg 15 Mbl., H. F. Lange 50 Mbl., durch H. Gustav Voit und H. Adolf Wilm, gesammelt in Dohn, Antoniew-Stoff, Antoniew Sitawa und Henrykow 241 Mbl. 5 Kop. Den freundlichen Spenden dankt und wünscht Gottes reichen Segen

R. G. und L. G., Pastor.

**\* Vom Verein zur Verbreitung des Volkswissenschaften.** Wie wir bereits mitteilten, wird Herr Eugen Solofowski am Sonntag Nachmittag, um 5 Uhr, eine Vorlesung über das Thema „Fortschritt und Leben“ halten. Der Inhalt der Vorlesung umfaßt: Die Entwicklung des Fortschrittsbegriffes, als Bestandteil der Naturkräfte und des Menschenverstandes. Die praktische Anwendung des Fortschritts im Leben. Die Pflicht des Fortschritts. Fortschritt ist der durch den Verstand mobilisierte menschliche Gedanke, der in den Lebenskampf um das Glück des Menschen geht. Der theoretische Teil wird durch Beispiele aus der Geschichte, Wissenschaft und dem Leben bestätigt. Die Früchte des Fortschritts der Welt. Was vollführt der Fortschritt unter diesen und anderen Nationen. Die geringsten Resultate, die edelsten Resultate in genauesten Beispielen.

**\* w. Gerichtliches.** Der Einwohner von Karolew, Janiak, Nr. 3., Anton Baxial ließ seinerzeit seinen Bekannten, einen gewissen Jan Pietrzak, in seiner Wohnung übernachten, wobei der saubere Gast verschiedene Sachen im Werte von 80 Mbl. mit sich nahm. Der Friedensrichter des 9. Bezirks, vor dem die Sache zur Verhandlung kam, verurteilte Jan Pietrzak zu 3 Monaten Gefängnis. — Ein gewisser Stanislaw Wzrostki, 25 Jahre alt, Einwohner der Gemeinde Wliza, Gouv. Warschau, wurde von demselben Friedensrichter wegen eines Diebstahlsversuchs in der Zyarkower Niederlage an der Petrikauerstr. zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Arbeiter Josef Kyska, Einwohner der Gemeinde Pelawa, Kreis Lomica, wurde beim Hinankragen von einem Päckchen Wollgarn im Werte von 40 Mbl., das er in der Fabrik von Markus Rohm, Lafowast, Nr. 5 gestohlen hatte, abgefaßt. Der Friedensrichter des 9. Bezirks verurteilte ihn zu 3 Monaten und 10 Tagen Gefängnis. — In der Gerichtskammer des Friedensrichters des 8. Bezirks wurden Moscha Lajzer und Majer Schabat wegen mütterlicher Verleumdung einer Amtsperson zu 10 Tagen bedingten Arrestes verurteilt. In derselben Angelegenheit wurden der Chaja Sura Schatan 7 Tage Arrest subdiert. — Wegen Verletzung der Polizeivorschriften wurden vom Friedensrichter des 7. Bezirks nachstehende Hausbesitzer bestraft: Moses Dobzynski, Dluga-Strasse Nr. 35, zu 300 Mbl. oder 3 Monaten Arrest; Josef Silbermann, Zafama-Strasse Nr. 14 zu 5 Mbl. oder 1 Tag Arrest; Josef Gellert und Stanislaw Mikolajczyk, Neue Ziegel-Strasse Nr. 42, zu je 15 Mbl. oder 3 Tagen Arrest; Meislich Lemche, Neue Ziegel-Strasse Nr. 10, zu 110 Mbl. oder 1 Monat Arrest; Ladwina Karl, Panska-Strasse Nr. 12, zu 15 Mbl. oder 3 Tagen Arrest; David Benczyk, Konstantiner-Strasse Nr. 46, zu 100 Mbl. oder 1 Monat Arrest; Schija Ginsberg, Neue Ziegel-Strasse Nr. 7, zu 15 Mbl. oder 3 Tagen Arrest; Lewel Wlawat, Panska-Strasse Nr. 34, zu 200 Mbl. oder 2 Monaten Arrest und Chaim Weintraub, Neue Ziegel-Strasse Nr. 24/26, gleichfalls zu 200 Mbl. oder 2 Monaten Arrest. Ferner wurden noch der Verwalter der Firma J. K. Poznanski und der Inhaber des Varietes „Olympia“ Peter Kronen wegen desselben Vergehens zu je 50 Mbl. oder 10 Tagen Arrest verurteilt.

**\* Verhaftung.** Wie wir erfahren, wurde in Warschau ein gewisser Maximilian Stawowski verhaftet, der früher bei der Lodzer 2. Leib- und Sparlasse angestellt war und dort Unterschlagungen im Höhe von Mbl. 7000 begangen haben soll. St. wurde in das Lodzer Gefängnis überführt.

**\* Zum Diebstahl in der Ruchischen Niederlage.** Die Untersuchung über den f. zt. in der Niederlage von Henryk Ruch, Promena-Strasse, verübten Diebstahl ist nunmehr durch den Untersuchungsrichter beendet worden. Zur gerichtlichen Verantwortung wegen Diebstahl sind Boguzial, Dubniczenko, Prokofjew und Stankiewicz, sowie 9 Personen wegen Hehlerei gezogen worden.

**\* r. Bestrafte Fuhrleute.** Vom Friedensrichter des 4. Bezirks wurden gestern die Fuhrleute Abram Hirsch und Anton Benial wegen unvorsichtigen Fahrens zu 5 Mbl. Strafe oder 2 Tagen Arrest verurteilt.

**\* r. Uebereinfahren.** Heute früh um 8 Uhr wurde in der Benediten-Strasse eine gewisse K., wohnhaft an derselben Strasse Nr. 26, von einem Privatfuhrwerk überfahren. Die K. erhielt mit der Deichsel einen derartigen Stoß, daß sie das Bewußtsein verlor. Dem Fuhrmann gelang es zu entkommen.

**\* Raubüberfall.** In der vergangenen Nacht um 2 Uhr wurde in der Cuentarnastraße Nr. 10 der Fabrikarbeiter Feliz Boguzjenski, 27 Jahre alt, der sich um diese Zeit auf dem Heimwege

### Ein wenig mehr Gegenseitigkeit.

Unter dieser Epithete schreibt der „St. Pet. Herold“:  
Wenn gegenwärtig gekrönte Häupter des Auslandes an deutschen Fürstentümern zu Gast weilen, so müssen sie immer mit der Möglichkeit rechnen, daß die sozialdemokratische und radikale Presse sie mit den ärgsten persönlichen Beschimpfungen überschüttet und die gut bürgerlichen Blätter diese Verunglimpfungen, gegen welche sich schon das einfache Anstandsgefühl des gebildeten Menschen empört, im Interesse einer „objektiven Berichterstattung“ anstandslos weiter tragen.

In Deutschland wird man sagen: dagegen ist leider nichts zu machen. Das Pressegesetz bietet der Regierung keine Handhabe zum Einschreiten, und die einzelnen deutschen Blätter können doch ihrem Leserkreise nicht die Vorgänge in Deutschland unterfagen.

Wenn irgendein Schuster oder Schneider in Deutschland von irgendeinem deutschen Blättchen so behandelt würde, wie es sich häufig ausländische Monarchen gefallen lassen müssen, so würde der biedere Schuster oder Schneider selbstverständlich nicht stillschweigen. Er würde zum Richter gehen und der Redakteur des Schmutzblättchens würde seine Schimpfklust mit schwerer Gefängnisstrafe oder Gefängnis zu büßen haben.

Natürlich ist es in der Theorie möglich, daß auch ausländische Schuster beleidigte Potentaten den Schutz des deutschen Gerichtes anrufen und Strafverlangen stellen. Praktisch jedoch ist ein solcher Weg ausgeschlossen. Kein ausländischer Monarch wird sich dazu hergeben, sich vor Gericht mit einem Schmutzjournalisten zu messen und demselben Gelegenheit zu geben, auch noch vor Gericht seine schmutzigen Wände anzukramen und sich dann in die Toga eines politischen Märtyrers zu hüllen.

Tatsächlich sind also die ausländischen Monarchen in Deutschland (und auch noch in verschiedenen anderen Ländern) gegen die schwersten Beleidigungen in Wort und Schrift ungeschützt, und die Herren Beleidiger brauchen für ihr schamloses Treiben gar keinen Mut; sie laufen nicht das geringste Risiko.

In Rußland ist es auf diesem Gebiet von jeher „reiner“ zugegangen. Einmal hat die russische Presse immer ein natürliches Tatgefühl und die Achtung der eigenen Würde befehlen, die sie abhalten, ausländische Gäste Rußlands mit persönlichem Schmutz zu bewerfen, zweitens wies noch das alte Zensurgesetz eine Bestimmung auf, welche es verbot, die Monarchen der Rußland befreundeten Staaten persönlich zu verunglimpfen. Da nun Rußland offiziell mit allen Staaten „freundabel“ ist, mit denen es nicht gerade Krieg führt, so ist eine solche Bestimmung recht weitgreifend gewesen.

Niemals hat allerdings, wie schon gesagt, die deutsche Regierung Anlaß gehabt, die russische Regierung an diese Bestimmung zu erinnern und um Anwendung derselben auf die russische Presse zu bitten. Die russische Presse wußte immer von selbst, was sich schied.

Nur ist die deutsche Diplomatie oftmals noch viel anstandsloser gewesen, namentlich in dem alten Rußland. Wenn ein russisches Blatt der deutschen Regierung durch besonders bittige Kritiken und Betrachtungen sehr unangenehm wurde, so ist wiederholt die russische Regierung



Zusammenstoß zwischen Polizei und Arbeitern am Kleinen Tiergarten. Zu den Strassenkämpfen in Berlin-Moabit.

angegangen worden, auf das betreffende Blatt einzumirken. Ja häufig hat man sich in Deutschland sogar sehr entsetzt, daß die russische Regierung nicht von selbst, ganz ungebunden, eine solche Einwirkung vornehme. Der Einfluß der Regierung auf die Presse sei doch bekannt usw. An dies alles sollte man in Deutschland denken.

Ein großer Teil der deutschen Presse weiß offenbar nicht, „was sich schied“ und muß daher belehrt werden, schon im eigenen staatlichen Interesse. Oder sollte die systematische Beleidigung des gesamten russischen Volkes in der Person seines Oberhauptes kein solches Interesse sein?

Wie verlangen sehr wenig von Deutschland. Es würde schon die Geseßbestimmung genügen, daß bei solchen öffentlichen Beleidigungen gegen ausländische Monarchen, anständig deren der einfachste deutsche Bürger den Schutz des Gerichts anrufen könnte, der Staatsanwalt von Amts wegen die strafrechtliche Verfolgung des Beleidigers des Gastes Deutschlands einleitet. Dann würde mit einem Schlage in der deutschen Presse wenigstens der elementarste Anstand gewahrt werden.

### Die chauvinistische Reklamekarte.

In der Nordl. Ztg. lesen wir: „In ihrem ständigen Bestreben, den bösen Deutschen etwas anzuhängen, ist die Now. Wr. auf einen wertvollen Fund gestoßen. Sie berichtet wörtlich über die kürzlich hier stattgehabte Nordlänbische landwirtschaftliche Ausstellung:

„In Jurjev ist von den deutschen Gutbesitzern eine landwirtschaftliche nordlänbische Ausstellung eröffnet worden. Diese ist als Ausstellung gut ausgefallen. Glänzend ist auf ihr die Mollerei-Abteilung, die Abteilung für landwirtschaftliche Maschinen usw. vertreten. Der Clou der Ausstellung ist jedoch, wie die Now. Wr. berichtet, eine Karte — des Deutschen Reichs (Speerschrift der Now. Wr.), die eine ganze Wand einnimmt.“

Der Now. Wr. ist es leider wieder einmal nicht gelungen, den Clou auf den Kopf zu treffen. Die

meisten Ausstellungsbesucher werden sich wohl umsonst zu entsinnen versuchen, wo denn diese ominöse riesige Karte des Deutschen Reiches eigentlich zu sehen war, in der offenbar die „alldeutschen Bestrebungen“ der deutschen Gutbesitzer des Baltikums ihren Ausdruck fanden. Und in der Tat, wer gewohnt ist, bei seinen Nebenmenschen gesunden Menschenverstand vorauszusetzen, wird schwerlich darauf verfallen, daß die Now. Zsu. und die Now. Wr. nur die nicht einmal übermäßig große Karte des Deutschen Reiches im Auge gehabt haben können, die die Petersburger Firma Alfa-Nobel in ihrer Meierei-Abteilung zu Reklamenzwecken ausgehängt hatte und auf der alle Teile, in denen die von ihr vertretene Vergeborfer Metallfabrik Meiereien mit ihren Apparaten ausgerüstet hatte, rot bezeichnet waren.

Diese Karte war also der Clou der Ausstellung und — ein Beweis für die bekannten verdächtigen nationalen Bestrebungen der baltischen Deutschen!!

### Die politische Bedeutung der ungarischen Anleihe.

Ueber die Vergebung der ungarischen Anleihe im Betrage von 500 Millionen Kronen an eine Gruppe deutscher und österreichischer Banken nach Scheitern der Anleiheverhandlungen in Paris hat sich, wie wir berichteten, Staatssekretär des Auswärtigen v. Riederlein-Wächter mit besonderer Befriedigung geäußert und auch den politischen Beigehmach der Anleihe hervorgehoben.

Die neue Freie Presse schreibt, in den für die politischen Beziehungen der Monarchie maßgebenden Kreisen verweise man darauf, daß die Mitwirkung deutscher Institute bei der ungarischen Anleihe als ein freundschaftlicher Akt Deutschlands auf wirtschaftlichem Gebiete zu betrachten sei, der beweise, daß der Dreibund nicht bloß politisch, sondern auch wirtschaftlich eine geschlossene Machtgruppe darstelle. Es zeige sich, daß die Mitglieder des Dreibundes ohne jede Schwierig-

keit in der Lage seien, auch in wirtschaftlichen Fragen selbstständig vorzugehen. Insbesondere rühme man hier das rasche Zustandekommen der Anleihe, das auch für die kluge Leitung der auswärtigen politischen Angelegenheiten Deutschlands Zeugnis ablege. Die für die Führung der deutschen Politik maßgebenden Persönlichkeiten wären von dem Wunsche erfüllt, darzutun, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn auch in wirtschaftlichen Fragen zusammengehen. Der Verlauf der Angelegenheit beweise, daß Ungarn es nicht notwendig habe, eine Anleihe mit einem politischen Zwangsakt anzunehmen. Diese Lösung zeige auch das Vertrauen, das man in Deutschland zu den konsolidierten wirtschaftlichen Verhältnissen der Monarchie habe.

Budapest, 30. September. Eine maßgebende politische Persönlichkeit äußerte ihre große Befriedigung darüber, daß nach dem Scheitern der ungarischen Anleihe in Paris diese in mehrerlei Hinsicht Deutschlands zustandekommen sei. In Frankreich scheine sich ein großer Hochmut breitzumachen, als ob größere Transaktionen ohne französische Mithilfe ganz und gar undurchführbar wären. Diese Ueberhebung erhalte jetzt einen wohlverdienten Dämpfer. Darum sei der Abschluß der ungarischen Anleihe auch als politisches Ereignis und als ein neuer Akt für das österreich-ungarisch-deutsche Bündnis zu betrachten.

### Türkische Enthüllungen.

Paris, 30. September.

In sehr mißvergnügter Weise befrechtigt die Morgenpresse die gestrigen vom Daily-Telegraph veröffentlichten Aeußerungen Dschavid-Beis über sein Verhalten in der Anleiheangelegenheit. Man findet darin einen herausfordernden Ton gegenüber Frankreich und befreit die Nichtigkeit einzelner Behauptungen. Das Interview soll auch die leitenden Kreise lebhaft verstimmt haben und wird daher die Verhandlungen zwischen der Türkei und Frankreich nicht erleichtern. Das Echo de Paris publiziert interessante Mitteilungen des türkischen Vorkämpfers in Paris Naim-Pascha zu den Aeußerungen des türkischen Finanzministers, die, wie der Diplomat erklärt, durchaus den Tatsachen entsprechen. Er bestätigte auf die Frage nach den Schritten, die das türkische Ministerium vor Anlauf der deutschen Kriegsschiffe bereits in England und Frankreich unternommen habe, daß die Regierung tatsächlich lange, ehe von den deutschen Schiffen die Rede war, Naim-Pascha beauftragt hatte, bei Frankreich anzufragen, ob es nicht der Türkei ein Schiff seiner Flotte abtreten könnte. Um diese Behauptung zu erhärten, suchte der Diplomat aus seinem Schreibtisch ein Schriftstück hervor, von dessen Inhalt der Interviewer unbemerkt eine stenographische Abschrift zu nehmen vermochte. Es handelte sich um eine vertrauliche Depesche des türkischen Auswärtigen Amtes an Naim-Pascha am 28. Januar 1910; sie lautet: „Sie wissen, daß die hellenische Regierung den Ankauf eines 10.000-Tonnen-Kreuzers, erbaut durch eine palenische Werft, bewerkstelligt hat. Man macht in Athen kein Geheimnis aus dem Zwecke dieser Verstärkung der Streitkräfte, die nach der Kretabewegung nicht erscheiden kann. Zudem ist es zur Behauptung eines blutigen Abenteurers wichtig für uns, unsere militärische Ueberlegenheit gegenüber Griechenland zu behaupten, und daher wünschen wir dringend einen Kreuzer neuesten Modells von 15.000 Tonnen in voller Kriegsbereitschaft zu kaufen. Unnötig ist es, uns gegen jede aggressive Absicht zu verteidigen, die durch unsere allgemeine Politik besawontert wird; wir greifen

Wirklicher Mut ist keine Eigenschaft, welche der Menschheit gegenwärtig irgendwie wertvoll ist; soziale Empfindung dagegen, das lebhaft Bewußtsein dafür, daß die Menschheit ein zusammenhängendes Lebewesen ist, dessen Wohlfahrt unendlich viel wichtiger ist als das des einzelnen Gliedes, das ist das Ideal menschlicher Gesinnung, das noch so sehr in der Zukunft liegt und das in unserer Zeit erst heimlich gemacht werden muß.  
W i l h e l m D i e t w a l d.

### Gräfin Laßbergs Enkelin.

Roman  
von  
F r. L e h n e.

(16. Fortsetzung.)

„Mein, Yvonne, ich danke dir, es ist nicht nötig, sonst würde ich nie diese Aeußerung getan haben. Für meine Tochter und ihre Kinder ist ausreichend gesorgt. Wenn nur Luß nicht immer wieder“

Sie brach kurz ab und presste die Lippen aufeinander, als habe sie zu viel gesagt, und sprach dann gleich wieder von etwas anderem.

Der alte Großvater trat ein, eine Karte in der Hand.

„Der Herr bittet Frau Gräfin um eine Unterredung.“

„Karl Albert Restner?“ las diese fragend.

„Ich kenne ihn nicht.“

„Er meinte, es sei dringend; er war schon mal hier“, sagte Großvater mit Betonung.

Da verstand die Gräfin. Sie erhob sich. Das stolze Gesicht war einen Schein bleicher.

„Ich bin halb wieder da, Yvonne.“

Aud mit schweren Schritten ging sie zur Tür hinaus.

„Komtesse Yvonnechen“, küßte der Alte, der bringt nichts Gutes. Da ist gewiß wieder was mit Herrn Luß. Ja, ja!“ Er kufste tief.

„An Gottes Willen, Großvater!“  
„Ja, ja, mir tut die arme Gräfin leid! Was hat sie, solange Komteschen fort sind, für Sorgen gehabt, und nur wegen Herrn Luß“, nickte er beiführend.

Entschlossen stand Yvonne auf. „Ich gehe hinüber.“

„Ach ja, wenn Komteschen das tun wollten und der Frau Gräfin die Aufregungen ersparen. Komteschen können es ja jetzt — und es ist immer die Großmama.“

Sie verstand ihn und streckte ihm die Hand entgegen. „Mein guter, alter Großvater!“

Sie begab sich in den Empfangsalon, und ihr Blick umfasste die Großmutter, die, einer Statue gleich, auf einem der hohen Beinhühler saß, ihr gegenüber ein kleiner, beleibter Herr, der lebhaft gestikulierend vor ihr stand. Er war mit krämerhafter Eleganz gekleidet; eine dicke, goldene Uhrkette lagte sich breit über das wohlgepflegte Wäuschlein; aufdringlich funkelten aus der grellblauen Kravatte und an den dicken Fingern die Brillanten.

Er machte einen sehr unympathischen Eindruck, dieser Herr Karl Albert Restner; listig funkelten seine kleinen, schwarzen Augen. Er hatte ein Papier in der Hand, das er der Gräfin dicht vor das Gesicht hielt; sie griff danach, doch ließ er es nicht aus den Fingern.

Er sagte gerade: „Und da hatte ich mir denn erlaubt, weil ich gerade hier in der Nähe zu tun hatte, der gnädigen Frau Gräfin meine Aufmerksamkeit zu machen. Der junge Herr Baron sagte mir, die gnädige Frau Gräfin hätten schon alles arrangiert und würden den Wechsel bezahlen.“

Diese nickte nur statt aller Antwort und blickte mit eigentümlich starren Augen auf das Papier.

„Heiliger Gott!“ dachte Yvonne. „Bin ich zu spät gekommen? Das ist doch der Wechsel, um den Luß solche Angst hatte und von dem Großmama nichts erfahren sollte.“

Schnell trat sie neben die Gräfin. Der

Mann stockte in seiner Rede und blickte in heller Begeisterung auf das schöne Mädchen, sich unzählige Male verneigend.

Ohne weiteres nahm ihm Yvonne das Papier aus der Hand.

Mit einem Schrei fast wollte er es ihr wieder entreißen. Sie sah ihn groß und stolz an.

„Was denken Sie von mir? Ich werde Ihnen den Wechsel doch nicht unterfagen!“

Er verneigte sich demütig und murmelte allerlei, aus dem hervorlang, wie wichtig und unerlässlich und kostbar ihm das Papierchen sei. Yvonne blickte darauf, und da sah sie die charakteristischen Schriftzüge der Großmutter — Leon-tine, Gräfin Laßberg! —

Dann wußte doch diese darum, und Luß hatte sie belogen, wollte das Geld für etwas anderes. Ein Gefühl der Empörung gegen den leichtfertigen Vetter quoll in ihr empor. Sie sah die Großmutter an. Deren Starrheit fiel ihr auf; sie schien um Jahre gealtert, und wie erloschen blickten ihr Augen.

Ober wußte die Gräfin doch nichts von dem Wechsel — und Luß hatte selbst — Ein jäher Schreck drohte ihr Herz stillstehen lassen. Wie Schuppen fiel es ihr von den Augen.

Jetzt war es ihr klar. Daher auch Luß' grenzenlose Verstortheit, seine Verzweiflung. Er selbst hatte den Namenszug der Großmutter auf den Wechsel gesetzt, um sich Geld zu verschaffen. Dann hatte er ja gefäßt!

Papier unterdrückte sie den grenzenlosen Schrecken bei dieser Entdeckung. Jetzt hieß es, allen Mut zusammenzunehmen, damit der Mann keinen Argwohn schöpfe — er blickte jetzt schon so schlaun und verdächtig von einer zur anderen. Noch immer hielt Yvonne das verhängnisvolle Papier in der Hand.

„Allerdings, Herr“

„Restner, gnädigste Komtesse, Restner!“ diente er.

„Allerdings, Herr Restner, es hat seine Wichtigkeit. Aber der Wechsel ist doch erst übermorgen, am dreißigsten, fällig“

„Ich weiß es, anständige Komtesse, ich weiß

es. Aber ich hatte mir vorher schon erlaubt, der gnädigen Gräfin zu bemerken, daß ein anderes Geschäft mich hier vorbeigeführt hatte, und daß es der Frau Gräfin schließlich gleich sei — se dachte ich — oder heute, morgen oder übermorgen die Sache geregelt würde — oder falls Frau Gräfin es anders einrichten wollen. Wie gesagt, ich wollte der Frau Gräfin jede Unbequemlichkeit abnehmen.“

„Sehr freundlich, Herr Restner! Sie haben recht!“ entgegnete Yvonne mit bezaubernder Liebenswürdigkeit. „Wenn Sie sich die Mühe machen und das Geld gleich mitnehmen wollen? Frau Gräfin hat schon gestern für alles gesorgt, damit Sie pünktlich am dreißigsten in den Besitz der Summe kommen. Sie hat heut nur ihre Migräne und muß geschont werden. Es ist Ihnen wohl gleich, wenn ich mit Ihnen an Stelle der Frau Gräfin verhandle!“

Und wieder lächelte sie ihn an, und wieder diente Herr Restner, feuerrot im Gesicht.

Wie ein Stöhnen aus tiefer Brust klang es da, und erschrocken blickte Yvonne auf die Großmutter, deren Hände sich förmlich in die Lehne des Stuhles gekrampt hatten. Sie hatte sich so gestellt, daß der Mann der Gräfin den Rücken zulehren mußte. Er durfte sie nicht ansehen.

„Wollen Sie die Summe in Bar ausgezahlt haben, oder wünschen Sie eine Anweisung auf die Deutsche Bank? Wie es Ihnen beliebt! Ich darf Sie wohl mit hinüber in das Arbeitszimmer bitten.“

Mit welcher Sicherheit Yvonne sprach, handelte. Die Gräfin starrte ihr nach, es war, als ob ein Traum sie äfte. Das konnte doch gar nicht Wirklichkeit sein, was sie in den letzten zehn Minuten erfahren: Luß ein Fälscher — und Yvonne seine Kletterin! Ihr sonst so klarer Kopf konnte das noch gar nicht fassen. Sie sah sich mit beiden Händen an die Seiten und zwang ihre Gedanken auf den einen Punkt; rote Lichter tanzten vor ihren Augen, und halb ohnmächtig sank sie in den Stuhl zurück.

(Fortsetzung folgt.)

zu jenem Mittel just im Interesse des Friedens, den nichts unter den jetzigen Umständen besser vertritt als tüchtige Missionen. Wir wären glücklich, diese Anschaffung in Frankreich machen zu können, und bitten Sie daher, entsprechende Schritte bei der französischen Regierung zu tun, welcher Ihre Excellenz den eigentlichen Grund und Zweck erklären wird, jeden Konflikt durch vorbeugende Maßnahmen zu verhindern. Wir hegen die Hoffnung, Frankreich werde uns in diesem Sinne freundschaftlich unterstützen. Gezeichnet Misaat-Pascha." Raum-Pascha fügte zum Verständnis dieser Depesche mündlich noch hinzu: Unglücklicherweise war in Frankreich kein einziges Fahrzeug zur Verfügung. Die Regierung drückte mir ihr Bedauern aus, unseren Wünschen nicht entsprechen zu können, da sie sich gerade durch ihr Flottenprogramm gebunden finde und sich keiner wichtigen Einheit ihrer Flotte entäußern könne. Da wir andererseits nicht den Bau neuer Schiffe abwarten konnten, mühten wir gewingenermaßen anzuwenden, was uns anderwärts besser angeboten wurde. Hinsichtlich der Anleihe erklärte Raum-Pascha, die Verhandlungen mit der französischen Regierung seien nicht abgebrochen. Beiderseits bestehe der lebhafteste Wunsch nach Verständigung. Die Türkei habe übrigens den besten Teil ihrer Einkünfte als Garantie der 150-Millionen-Anleihe hingegengeben, denn die Rölle von Konstantinopel brächten jährlich 23 Millionen ein. Diese Summe solle das Budget ergänzen, worin mehrere Ausgaben vorgezogen seien, an denen Frankreich direkt interessiert sei. Beispielsweise an den Straßenbauten. Außerdem ständen Verträge zum Ankauf von Kanonenbooten und Gebirgsgegeschützen bei der französischen Industrie vor dem Abschluß. Ueberhaupt habe die Regierung der neuen Türkei den weitaus größten Teil ihrer Konzessionen, Bahnbauten an Frankreich vergeben. Warum, so fragt der Diplomat, vergibt man dies dort? Raum-Pascha hofft, die Anleihefrage werde aus den türkisch-französischen Beziehungen rasch wie eine dunkle Wolke verschwinden.

Dem Daily Chronicle wird aus Wien telegraphiert, der türkische Großwesir Salki-Pascha habe gestern eine geheime Konferenz zu Baden unweit Wien mit Berliner und Wiener Finanzleuten über die türkische Anleihe.

**Konstantinopel, 30. September.**

Der Großwesir Salki-Pascha traf mit dem Orientexpresstag hier ein, wurde von Kabinettsmitgliedern und Hurshid-Pascha als dem Vertreter des Sultans empfangen und von einer großen Menschenmenge freudig begrüßt.

**Der Vatikan gegen die französischen Bischöfe.**

Rom, 30. September.

Der Vatikan hat es dem Bischof von Nizza Chapon sehr übel genommen, daß dieser in einem (vom „Figaro“ veröffentlichten) vertraulichen Schreiben an den Kardinal-Erzbischof von Lyon den Bedenken der französischen Bischöfe gegen den jüngsten Kommunionserlaß des Papstes Ausdruck gegeben hat. Der Bischof sagte, es bedeute eine große Schädigung des Einflusses der Priesterchaft über die Geister, wenn, wie der Papst wolle, die erste Kommunion vom zwölften auf das siebente Lebensjahr zurückverlegt werde. Wäre der die Laienschule besuchenden Kinder wilder sich, wenn sie die erste Kommunion später sich haben, in der Kirche nicht mehr bliden lassen — das sei gewissermaßen das Ende der Religion in Frankreich. Das Breve des Papstes hätte nicht ohne vorheriges Einvernehmen mit den Bischöfen ergehen sollen. Dieser Angriff des Bischofs Chapon, der seiner gemäßigten Ansichten halber im Vatikan einflußreiche Freunde besitzt, hat ihm eine ernste öffentliche Zurückweisung eingetragen, und diese bedeutet auch eine Warnung an seine französischen Kollegen, die im Begriff sind, zu einer Verablung über die Frage zusammenzutreten. Unbeflunnter darum, daß der Bischof bereits im „Figaro“ die ohne sein Zutun erfolgte Veröffentlichung der Briefe bedauert und sich auch in der Sache unterrichtet, veröffentlicht der „Osservatore Romano“ heute eine offizielle Note, in der dem Bischof von Nizza ein formeller Tadel erteilt und ihm das Mißfallen über sein Vorgehen ausgesprochen wird. In hiesigen kirchlichen Kreisen erregt diese Veröffentlichung in dem päpstlichen Vatikan großes Aufsehen, und der Zwischenfall wird lebhaft besprochen. Er beweist vor den Augen aller Welt, daß zwischen dem Heiligen Stuhl und einem Teile des französischen Episcopats ernste Meinungsverschiedenheiten bestehen. Die Kurie ist fest entschlossen, die widersprechenden französischen Bischöfe unter ihren Willen zu beugen und auch in der Frage der Verlegung der ersten Kommunion, die übrigens auch beim hohen Klerus in andern Ländern großes Kopfschütteln erweckt hat, nicht nachzugeben. Bis X. gegenwärtige Ratgeber müssen mit Blindheit geschlagen sein, denn sie sehen nicht ein, wie wenig eine solche Politik den Interessen der Kirche in Frankreich und auch anderswo förderlich ist.

**Vier Bankdirektoren in Haft.**

Bern, 30. September.

Anfolge der Klage der Liquidationskommission der Internationalen Eisenbahnbank wurden bis jetzt vier Bankiers verhaftet: die beiden früheren Direktoren der Internationalen Eisenbahnbank Kreedland und Breittmayer, ferner die Bankiers Mäs und Stevens, die beschuldigt sind, bei der Internationalen Eisenbahnbank große Unterschleife begangen zu haben. Die Verhaftung Kreedlands erfolgte in Biarritz, die der übrigen in Paris. Bankier Maes ist Belgier, Breittmayer stammt aus Lausanne. Kreedland gibt sich als Engländer aus, er ist aber wahrscheinlich russischer Abkunft. Die Verhafteten werden voraussichtlich den Schweizerischen Behörden ausgeliefert werden. Stevens ist französischer Nationalität und wird in Frankreich abgeurteilt werden müssen. Voraussichtlich werden noch weitere Verhaftungen folgen. Die Verhaftungen in Paris und Biarritz wurden durch Vermittelung der Schweizerischen Gesandtschaft in Paris erwirkt.

**Raubmord in Prag.**

Prag, 30. September.

In einer der frequentiertesten Geschäftsstraßen Prags nach dem Vororte Poric ist gestern nachmittags an einem Bankier ein Raubmord verübt worden. Abends 1/8 Uhr wurde der 50 Jahre alte Wechselstubenbesitzer Eduard Risch in seinem Geschäftslokal von der Hausmeisterin tot aufgefunden. Die Schädeldecke war zerschmettert. Auf die Hilferufe der Hausmeisterin eilten sofort Passanten und Polizeibeamte herbei. Die Polizei sperre den Laden ab und stellte fest, daß ein Raubmord vorliege. Der Inhalt der Schränke und Schubladen war herausgerissen und lag auf dem Fußboden verstreut. Ueber die Person des Täters weiß man bisher nichts. Als einzigen Anhaltspunkt fand man auf einem Stuhl einen Hut liegen, der dem Täter offenbar gehörte. Die Wunde, die der Leichnam anwies, ist derart, daß sie den sofortigen Tod herbeigeführt haben muß. Auf den Bankier Risch war bereits vor sechs Jahren ein Raubmordversuch verübt worden. Die Polizei hatte aber damals das Verbrechen für fingiert gehalten und keine weiteren Nachforschungen angestellt. Herr Risch hatte seit der Zeit stets einen Hund bei sich, der ihm aber heute offenbar keinen Dienst erweisen konnte. Ein Bruder des ermordeten Bankiers betreibt in Berlin ein Exportgeschäft, ein zweiter Bruder ist Universitätsprofessor.

**Chronik u. Lokales.**

**Herbstgedanken.**

Man sind wir alle wieder daheim, und das großstädtische Leben pulsiert mit der alten Kraft und Fülle. Man weiß: moderne Impressionisten gehen mit besonderer Vorliebe den Stimmungen dieses Betriebes nach und schwelgen in der Ausmalung jener Effekte, die namentlich an Herbstabenden aus der Mischung von hushenben blauen Schattens mit dem ertellen Licht der Vogelkammer hervorkommen. Aber so reich auch die Klaviatur der Stimmungen sein mag, die ein herbstliches Straßenbild auslöst, eine Note fehlt doch. Das Säusen, Raseln und Dröhnen, das in den Beannpunkten des großstädtischen Verkehrs aus unzersehbaren einfließt, ertönt der Zauber der Kirchenglockenklänge. Wir lernen die wunderbare Wirkung dieser Klänge eigentlich erst auf künstlichem Wege kennen. Die Bühne vermittelt sie uns. Wie sind wir ergriffen, wenn in Goethes „Faust“ die Sterbeglocken dumpf ertönen! In Gerhart Hauptmanns Märchenpiel ist keine Szene so erschütternd und von so elementarer Wirkung, wie jene, in der die versunkene Glocke aus der Tiefe ihre dröhnende Stimme erhebt. Welcher Schauer geht dann durch das Haus! Inmitten der herrlichen Glockenmusik der Kirchen von Venedig war es denn auch, wo der Dichter Gatteaubriand seine berühmte Abhandlung über die Kirchenglocken schrieb — oder eigentlich dichtete. Der Poet, der auch ein Denker war, weiß darauf hin, daß die antike Welt, die bei gottesdienstlichen Handlungen die instrumentale und vokale Kunst reichlich verwendete, die Glocke als Mittel zur Erzeugung weishevoller Stimmungen nicht kannte. Das Christentum erst nahm die Glocke in seinen Dienst, ließ ihre ebene Zunge erschallen und auf die Gemüter wirken. Man verkennt daher ihren Beruf, wenn man sie für ein Instrument hält, bloß dazu bestimmt, Signale zu geben. Sie dient einem höheren Zweck. Sie redet zu den Herzen, ihr harmonisches Tongewoge strömt in die Seelen, durchschauert sie, reinigt sie von weltlichen Gedanken und versetzt sie in eine gehobene Stimmung. Wie selten vernehmen wir in dem Gebrauche der Großstadt diese reine Glockensprache, deren Zauber man heutzutage nur noch in jenen weitverlorenen Erdennischen voll spürt, wo keine qualmig dampfenden Fabriksschloten zum Himmel ragen, wo das Rufen, Schurren und Himmeln der Industrie die ländliche Stille nicht trübt. In solch einem verlorenen Erdennischen ist mir der

seltsame und tiefe Sinn der Kirchenglockenklänge aufgegangen. Sie spielten im grauen Avellicht des anstimmenden Tages in meine Morgenträume hinein, sie weckten mir helle Gedanken, wenn sie zur lichten Mittagsstunde ertönten. Und nun gar erst, wenn die Abenddämmerung hereinbrach! Der Sonnenball verfinsterte. Ein leichter Wind strich über die herbstlichen Stoppelfelder. Ein violetter Hauch wusch einen zarten Schleier über das kalte, dunkle Grün der walddröckten Hügel. Weit und breit jene heilige Stille, die allmächtig, wenn man sich in sie verkenkt, in ein wunderbares Rausen und Wispern übergeht. Und daraus quollen plötzlich Töne hervor. Vom unscheinbaren Kirchturm flatterte lang nachsummende Klänge her, die in stiller, feierlicher und doch feierlicher Eindringlichkeit an die Seele pochten. Sie hallten eine geraume Weile, zum Schluß das leise klagende Gebimmel einer kleineren Glocke. Und dann veräußerte alles in harmonisch zitternden Schwingungen, und das hörte sich an, wie eine wehmütige Melodie, die durch das Gemüt schauerte und ins Ohr raunte, daß alles — Schmerz und Freude, Lachen und Tränen — verweht, verweht, zerfließt, wie die welken Blätter, die der Herbstwind von den Bäumen schüttelt . . .

**Der hohe Wert des Biergenusses als Schutz gegen die Cholera**

müß nach den statistischen Untersuchungen, die nach der Cholera-Epidemie in Hamburg von dem Kaiserlichen Gesundheitsamt veranstaltet wurden, als feststehend anerkannt werden. Schon in einer großen monographischen Darstellung aus dem Jahre 1893: „Die Cholera in Hamburg in ihren Ursachen und Wirkungen“ wird ausdrücklich gesagt: „Es hat sich herausgestellt, daß die Arbeiter der Bierbrauereien und Biersfabriken fast ganz verschont blieben.“ In der von dem Kaiserlichen Gesundheitsamt veranstalteten Enquete, die sich auch auf den Beruf der Erkrankten erstreckte, ist festgestellt, daß nur 10 Brauer unter insgesamt 1905 Brauereiarbeitern an der Cholera erkrankten. Es sind also nur ca. 9 unter 1000 von der Cholera befallen. Die nächst günstigste Zahl weist die Berufsgruppe Behergehilfen und Erquidung auf, nämlich 146 Erkrankungen unter 12,603 Personen, oder 12 unter Tausend. Ungünstiger sind dann fast alle anderen Berufe; so entfielen auf 1000 Erwerbstätige in dem Tapeziergewerbe 18 Cholerafälle in der Kleidererei 18 „ in der Verfertigung von mathematischen usw. Instrumenten 18 „ Reichs-, Staats- und Kirchen-Beamten 18 „ in der Bäckerei und Konditorei 20 „ Stubenmaler usw. 21 „ in der Buchbinderei und Kartomagenfabrik 23 „ Korbmacher 24 „ im Schiffbau 28 „ in der Tischlerei und Parkettfabrik 29 „ Maurer 29 „ Drechsler 34 „ in der Zimmererei 39 „ in der Böttcherei 43 „

Aus dieser Zusammenstellung amtlieh ermittelter Zahlen geht unvorderlich hervor, daß die Brauer und die Gastwirte, die täglich ihr beträchtliches Quantum Bier getrunken haben, ganz erheblich günstigere Erkrankungsproziffern aufzuweisen haben, als andere Berufsarten.

Die „Deutsche Medizinische Wochenschrift“ führt diese Erscheinung darauf zurück, daß das Bier sauer reagiert, die Kommabazillen abtötet und somit als Choleraepidemiostat wirkt.

**Der Tod lauert im Telephon.** In der ärztlichen Welt Englands erregte ein Bericht großes Aufsehen, den Dr. Francis Allan, der Medizinalbeamte von Westminster, in der ärztlichen Wochenschrift „Lancet“ über das Vorkommen von Tuberkulosebazillen in den Mikrofonen der Telephonapparate veröffentlicht. Dr. Allan benutzte, so schreibt „Der Elektrotechniker“, zu einem Versuch ein öffentliches Telephon in der Londoner Zentralbörse. Die Mundöffnung des Apparats wurde mit einem Tuch abgewischt und der Inhalt des Tuches dann zu Versuchen an zwei Meersehweinchchen benutzt. Das erste Meersehweinchchen starb am 23. Tage, nachdem ihm von dem Inhalt des Witschines etwas eingeimpft worden war, und die Sezierung ließ ausgesprochene Symptome der Tuberkulose erkennen, das zweite Meersehweinchchen starb 27 Tage nach der Injektion und zeigte ähnliche Zeichen. Die Experimente beweisen, daß tödliche Tuberkulosebazillen von öffentlichen Telephonapparaten, wie sie jetzt allgemein im Gebrauch sind, leicht übertragen werden können. Sie legen also die Notwendigkeit dar, alle Telefone, seien sie im öffentlichen oder privaten Gebrauch, in bestimmten Zwischenräumen zu desinfizieren. In der Londoner Warenbörse werden bereits nach einem Uebereinkommen mit der englischen Pestverwaltung 50 Telefone täglich mit einer desinfizierenden Flüssigkeit abgewaschen.

**Unbefestigte Telegramme:** Rahan aus Lublin, Abram Seibe aus Lenguce, Dr. Meyer Walbel aus Berlin, Julius Neumann aus Breslau, Bernarb aus Warschau, Bezior aus Lubartow, Lurie aus Lywenstaja, Rosenblum aus Warschau, Koch, Grand Hotel, aus

Barts, Weidmann aus Krementschug, Tilsen aus Odesa, Srebrinski aus Warschau, Wischitz aus Kosakaja, Weiz aus Uragoiska, Goldberg aus Tambom, Trochimenko aus Kiew, Wlobimirou aus Petersburg, Oscher Moruchowitsch Wolff aus Barnaul.

**Aus der Provinz.**

**Blot.** Wie ein Revolutionär aussieht. Aus Bodzanowo im Glog. Blot wird dem „Glos Plocki“ folgendes berichtet: Vor einigen Tagen wurde in Bodzanowo von angeheueren Polizisten der Agent des „Biel“, Herr Saurysiewicz verhaftet, der dort eintraf um das Werk „Dzieje porozbiorow Polski“, das im Lande ein Debit hat, gegen Ratenzahlungen zu verkaufen. Trotzdem, daß Herr Saurysiewicz sich durch den Paß und die notarielle Vollmacht des Verlags des „Biel“ legitimierte, half alles nichts. Nach 3-stündigem Aufenthalt auf der Straße, bevor man ein Fuhrwerk requirierte, wurde Herr S. nach der Gemeinde Matolin transportiert, nach dem Arrest. Als Grund der Verhaftung gaben die Polizisten an, daß sie ihn als Revolutionär betrachten, weil er . . . einen Plan des Gouvernements Blot (herausgegeben in Blot), sowie ein Verzeichnis von Personen bei sich habe, die sich an der Revolutionsbewegung im Jahre 1905 beteiligten. In Wirklichkeit war diese Aufstellung eine gewöhnliche Liste aller Gutsbesitzer, die in der Umgegend von Blot wohnen, abgeschrieben von bestehenden Herausgebern, die zum Zwecke der Vereinfachung der Ausfindmachung der Abonnenten des „Biel“ gedruckt wurden. Herr S. mußte in dem ungeheuren Arrestlokal übernachten. Erst am Abend des anderen Tages, infolge der Telegramme des Repräsentanten des Verlags, wurde Herr S. nach dem Kreisamt gebracht und freigelassen, da sich alle Papiere in Ordnung erwiesen.

**Bädernachrichten.**

Die Leunab'sche Heilanstalt für Nerven- und Gemütskranke in Obernia, die unter Leitung des Nervenarztes Dr. Loewenstein steht, ist, um der steigenden Innanspruchnahme zu genügen, durch einen vor kurzem fertiggestellten und dem Betrieb übergebenen Neubau erheblich erweitert worden, so daß sie jetzt ca. 70 Kranken Aufnahme gewähren kann. Der Neubau, ein an das Hauptgebäude angelegter Flügel, enthält 16 helle und freundliche, mit modernen Komfort ausgestattete Krankenzimmer, ist mit Zentralheizung, Kalt- und Warmwasserleitung und elektrischer Beleuchtung versehen und ist an die bestehende eigene Anstaltskassanation angeschlossen. Hand in Hand mit dieser Vergrößerung der Anstalt ging eine völlige Renovierung und Umgestaltung des alten Teiles der Anstalt, auf dieser wird ummehrdurch Elektrifizierung erleuchtet. Die Kur- und Badeeinrichtungen sowohl wie die Gesellschaftsräume, die der Unterhaltung und Geselligkeit der Kuräste dienen, sind erheblich verneuert worden. Schließlich hat auch der Wirtschaftapparat dem ausgedehnteren Betriebe entsprechende Veränderungen und Verbesserungen erfahren: so hat u. a. die Anstaltsküche elektrisch betriebene Maschinen erhalten. Durch alle diese Verbesserungen und Neuerungen, die in jeder Beziehung die Forderungen der modernen Anstalts-hygiene und die Ansprüche an Bequemlichkeit und Komfort erfüllen, ist die seit ihrer Gründung durch Frau Baron Emma v. Sadebeck jetzt gerade 40 Jahre bestehende Leunab'sche Anstalt in die Reihe der geachteten und besten wissenschaftlich geleiteten Heilanstalten Schlesiens gerückt.

**Zum Kuckuck**



**Wo bleibt denn heute die Zeitung?**

So ruft beim Quartalswechsel so manches Leser aus; er bedenkt nur nicht, daß er vergessen hat, das Abonnement rechtzeitig zu erneuern.

**Junger Mann,** der beschaffen, vollständigen und vollständigen Sprachkenntnis, wird per sofort gesucht. Bei ernstlichen Angelegenheiten 188-11 Uhr per Telegramm (Telefon) von 10-11-10403 vorzulegen.

**Laufburche** gesucht. Blumengeschäft, Berlin-Lichterfelde Nr. 79. 10886

**Dampfmaschine** gesucht (sofort) gebrauchte 150 Pferde. Geb. Wulst, Wandlitz-See, 10438

**Миланна Краморо** потеряла свою логическую книгу, принадлежащую г-ру Лоджу. Нашли ли вы ее? Если да, то просим вернуть ее по адресу: 10431

**Адактъ Буссо** потерял свои паспортный бланк, выданный фабрикой Люблино-Завод. Нашли ли вы его? Если да, то просим вернуть его по адресу: 10417

**Wohnungs-Angebote**

**Großer Ekladen** mit eigener Wohnung u. Keller, schön, gelegen in der Nähe des Bahnhofs, 1911 an vermieten. Adress: Alexanderstraße 39, beim Eigentümer H. Sponagel. 10440

**Ein Sescaffs-Lokal** 88601 36.

**Ein Zimmer** alt (sofort) Einzug an vermieten. Blumengeschäft Nr. 79, Wohn. 20. 10204

**Wohnungs-Gesuche**

**Eine Wohnung** von 2 Zimmern, Küche und Bad, entliehen per sofort oder vom 1. November in der Nähe des Glog. Blot, 500 an die Exp. d. Bl. 10204

**Möbel, Zimmer** wird von einem jungen Mann per 1. Oktober a e i n z i g l. Dinsten alle mit „G. B.“ an die Adresse der Exp. d. Bl. Buchhandlung Reinhold Horn, 10369 Nummer 140 an richten.

**Eine möbl. Zimmer u. Küche** oder zwei Zimmer mit Hofgarten und Wasser, in nächster Nähe des Thalia-Theaters Alexander-Reinhardt 10361

**Ein möbliertes Frontzimmer** mit separaten Eingang im Ionischen Saal an nächster Nähe per sofort an vermieten. Oktober 14. 10224

# Dem Münchner Oktoberfeste.

(Eigenbericht unseres Korrespondenten.)

München lebt in tausend Seligkeiten, draußen auf der Wies'n wird das Oktoberfest abgehalten. Diesmal sogar das Jubiläums-Oktoberfest, denn sind nun rund hundert Jahre her, da zum ersten male die Münchner hinausziehen ins Freie, um neue Bier zu trinken und bei allerhand Kurzweil vergnügt zu sein. Da gab es der verschiedenartigen Unterhaltungen mannigfache, gewiß waren die anzustauenden Wänder aus aller Herren Länder nicht die allerlehten, ebenso viel-eicht auch der Glückshafen, da man gegen einen recht geringen Einsatz einen goldenen Wagen gewinnen konnte.

In hundert Jahren hat sich die Welt gar mächtig verändert, es ist vieles anders geworden bei den Menschen, nur Eines ist wohl heute gerade so das Nämliche wie damals: die laich-freudige Lust und das laute Vergnügen der Münchner, da es gilt, das neue Bier zu kosten und auf der Wies'n sich zu erfreuen. Ein ganzes, volles Jahr wartet man auf diese Woche, und von Jahr zu Jahr verspricht man sich schon mit dem letzten Tage der einen Wiesenherrlichkeit neue Genüsse für die kommende. Ganz besonders hoch sollte es natürlich gerade diesmal zugehen, ein hundertjähriges Jubiläum ist doch eine Sache. Eine eigene Kommission im Rathaus arbeitete schon seit Monaten an dem Programm der Festlich-keiten, das in der Hauptache aus Um- und Auf-zügen, aus historischen „lebenden Bildern“ und aus tausenderlei Herrlichkeiten bestehen sollte, aus Pferderennen und Kindervorstellungen, aus Schau-türnen und Massenpielen, ... ja, zum Schluß gibt es sogar in der großen Musikhalle der Aus-stellung eine Debütus-Vorstellung des zur Zeit hier im Münchener-Theater gastierenden Reinhardt-Ensembles aus dem deutschen Theater in Berlin, wobei nicht weniger als tausend Mitwirkende auf die Bühne gebracht werden! Wir kommen mit einem Worte aus dem Feiern gar nicht heraus, diesmal ist die Wies'n in Wahrheit der Mittel-punkt des gesamten Münchner Lebens, denn dies-mal hängt auch in Wahrheit der Münchner Him-mel voller Geigen, daß man in die Melodie des bekannten sentimental Liedes einstimmen möchte: „Verkaufst mein Gewand, ich fahr in Himmell!“

Dieser Himmel hat ja seine Güte zur Genü-ge uns erwiesen. Den ganzen Sommer über zeigte er sich uns von der häßlichsten und un-reundlichsten Seite, den ganzen Sommer über hat er uns genarrt und zum Besten gehalten, daß wir um das schöne Geld jammern mußten, das da für Sandaufenthalt ausgegeben wurde, ... und jetzt auf einmal, kaum daß die Wies'n eröffnet wurde, prangt er im schönsten Blau des südlichen Himmels, zeigt er sich uns von seiner lebenswürdigsten und heitersten Seite, als könnte er gar nicht anders, denn nur lächeln und

lächeln! Und die liebe Sonne scheint so lieb-dreim, als würde sie wegen des verführerischen Sommers nicht die allergeringsten Bewußtseins-bisse haben! Das alte Glück der Wies'n hat sich wieder einmal glänzend bewährt!

Demgemäß war auch die Eröffnung der Wies'n und sie wäre viel schöner und lauter ge-wesen, hätte die passive Resistenz der Schaus-teller nicht einen Miston in diese trunken-schölliche Melodie gebracht!

Im Mittelpunkt des ganzen Festes stehen die Schaus-teller. Das Münchner Oktoberfest ist ihre Messe, da kommen sie von allen Seiten herbei und errichten ihre Budenstadt, die abenteuerlich und bizarr eine eigene Welt für sich ist. Tausen-derlei ungeahnte Wunder treten uns hier ent-gegen, daß sich die Menge zu diesen Buden drängt und all die seltsamen Geheimnisse zu er-forschen sich bestrebt, von denen uns schreiend der Reclamateur in seiner eigenartigen Weise erzählt. Wo bleibt da Ben Aliba, dieser treff-liche Alte? Er mag sich getrost schlafen legen, was uns in der Budenstadt auf der Wies'n ge-boten wird, das ist überhaupt noch nie dagewesen, das ist einzig allein nur hier zu sehen, das ist der Gipfelpunkt der Herrlichkeiten, die diese Welt je kennen gelernt: Nur herbeipagiert, meine Herrschaften, der Preis des Entrees steht ja in gar keinem Verhältnis zu der Belehrung und Belustigung, die man erfährt. ... Die Degefn-quietischen vergnügt dazwischen, wildes Geschrei, lautes Lachen, endloses Lam-Lam, von allen Seiten ein unergündliches Lohobawohn an Tö-nen, Rufen, ... aus weiter Ferne Klängen ab-gerissene Musikstücke herüber, ... die Welt scheint tatsächlich außer Rand und Band gehen zu wollen, sie ist nur mehr ein riesiger Amei-senhäufen, der wahninnig geworden zu sein scheint. Und über dem Ganzen ist lautes laute-ste Fröhlichkeit ausgegossen.

Die mächtigen Bierhallen sind überfüllt, Tausende und Abertausende drängen in endlosen Kolonnen, ... das Bier rinnt in mächtigen Strömen. ...

Und nun sichten es, als hätte all dieses bun-tyge Leben eine ganz häßliche Wendung nehmen sollen, ... die Schaus-teller wollten streiken, sie haben sogar wirklich gestreikt.

Wie man nämlich bekannt, ist in München eine s. g. Luftbarkeitssteuer eingeführt, die ganz besonders hart gerade die kleinen Leute trifft, da sie von jedem verkauften Bilette einen gewissen Prozentsatz an die Armenkassa abzuliefern haben. In den Kreisen der Schaus-teller und der Kine-matographen-Theater wird diese schöne Steuer einfach „Erbschaftssteuer“ genannt, und es ist tatsächlich gerade in der diesjährigen Ausstellung dem Magistrat nachgerechnet worden, daß ein-zelne Vergnügungsbetriebe mit einer täglich-lichen Unterbilanz von etwa hundert Mark gearbeitet, dafür aber täglich etwa fünfzig Mark an Luftbarkeitssteuer dem Magistrat abgeliefert haben. Eine solche Luftbarkeitssteuer war nun auch den Schaus-tellern auf der Wies'n auferlegt worden. Da aber die Schaus-teller gerade diesmal

eine viel höhere Platzmiethe zu zahlen haben denn je, da ihnen ferner eine ganze Menge an herer recht fühlbarer Auflagen gemacht worden sind, erklären sie kurz und bündig, es sei einfach unmöglich, von jeder verkauften Karte so und so viel abzugeben, sie würden sich höchstens dazu verstehen können, von ihrem Gesamtverkommen ein gewisses Prozent an die Armenkassa abzuliefern. Der Magistrat wollte davon nichts wissen, und so wurde beschlossen, mit einer passiven Resistenz einzusetzen und die Buden nicht erst zu eröffnen, sondern einfach gleich wieder abzubrechen. Das wäre einem Vasco des ganzen Oktoberfestes gleichkommen, und als der Magistrat sah, daß die Schaus-teller Ernst machen, gab er nachgedrungen nach! Einige Stun-den nach Eröffnung der Wies'n öffneten erst die Schaus-teller ihre Buden, die natürlich sofort überfüllt waren!

Es ist nicht leicht möglich, hier all die Herr-lichkeiten aufzuzählen, die es zu sehen gibt, — an erster Stelle stehen aber unbedingt die Samoaner, die Carl Gabriel hergebracht. Gabriel ist ja der tonangebende unter den Schaus-tellern, und was er alljährlich herbeibringt, ist immer der Clou der Wies'n. Neben den Samoanern hat er uns dies-mal auch noch das „Geheimnis des schwarzen Hauses“ gebracht, allwo alle telepathischen und spiritistischen Mythen aufgeführt werden, ferner gehört ihm noch das Teufelsrad, die Szeichleifen-jahrt und die alljährlich wiederkommene Reitbahn, wo man für einige Pfennige sich als Sonntags-reiter bewundern lassen kann und wo es immer toll zugeht! Der Neudepouort des high life der Wies'n.

Bude an Bude, daß man verneinen könnte, man wandere durch eine verzauberte Stadt. Hier kann man sich für einen Idel fotografieren lassen, und dort kann man in Guckfästen die schrecklichsten Ereignisse der Weltgeschichte sehen, da wieder werden uns wilde Bestien vorgeführt, wo der Dimpleur sein nach Pomade duftendes Haupt in den Nachen des Bömen steckt, und da wieder kann man für zehn Pfennig 3 mal auf Scheiben schießen, und wer ins Zentrum trifft, erhält ein Andenken! Dort wieder ist ein „Ver-rücktes Haus“ zu sehen und dort wird einem ge-weihtagt und aus den Handflächen das zukünftige Schicksal gelesen, hier läßt uns das Schicksel'sche Universal-Theater zum Besuche ein, und wir können hier Clowns, Gaukler, Akrobaten und sonst allerhand Künstler kennen lernen, dort wieder gibt es die neuesten kinematographischen Auf-nahmen der jüngsten Ereignisse zu bewundern, hier sind wieder naturhistorische Ausstellungen, die an unsere Wissensbegeir appellieren und dort bewundern wir die Saaf'schen Paläste, das Aller-neueste auf dem Gebiete des Karussells! Ach, wie bewundernswert ist doch die Phantastie der Menschen, daß sie solche Karussells überhaupt er-sinnen kann, ... da fährt man wie auf dem Schiffe, dort wie im Ballon, der uns in die Wolken entführt, hier durchfahren wir fagenhafte Grotten und drüber erklimmen wir unwirtliche Berge, überall gibt es etwas Neues und Sel-

tsames, etwas Unfassbares und Erstaunliches. Aber der endlose Lärm erst, der uns von allen Seiten umtost. Die Ausrufer überbie lei sich im Anpreisen, die Musikanten überbieben sich im überbieben, die Menschen überbieben sich im über-schreien, wer nicht ganz gesunde Nerven hat, der bleibe lieber dahinein, er kommt sonst ohne Nerven nach Haus. Wo nehmen sich nur diese ungeheueren Massen her? Hat denn München wirklich soviel Einwohner, so viele Kinder? Dazwischen die Hausierer mit Andenken an die Wies'n, mit Anstichkarten, Zigarren, Erfrischungen und allerhand Zigaretten, die nur alle dazu sind, den Lärm noch toller und verwickelter zu machen. Wie eine breite Mauer schiebt sich der Menschen-strom dahin, wer in dieses Gewoge hineingerät, der kann nicht mehr loskommen, der wird mit-gerissen von der brandenden lebendigen Flut. Sie wagt ruhelos hin und her und schwillt immer mehr und mehr an. ... Denn es gilt, bald appetitliche Würstel zu kosten, bald die duftenden Stedershäringe, die gebatzen ganz besonders gut schmecken, bald wieder gebratene Fische, gebratene Hühner, ... was weiß ich, was man da alles erhält, so man nicht vorher von einem ge-schickten Laugfänger, die es natürlich ebenfalls hier giebt, um das Portemonnaie erleichtert wor-den ist. ...

Die Herren des ganzen Oktoberfestes sind natürlich die Herren Schenkler, die noch viel schlechter einschlagen als sonst das ganze Jahr. Sie fühlen sich in ihrer ganzen Würde, und die Menge blüht bewundern zu ihnen empor. Wenn aber gar auf einmal lautes Pfeifschreien die Ankunft eines Bierwagens ankündigt, da geschieht ein großes Wunder. ... Der breite und wie eine lebende Mauer festgepreßte Menschenstrom tut sich ehrsüchtig auf und macht Platz dem Pferde, angetan mit klingendem Bierat, beschirmt mit prachtvollem Schmutz schreiten in vornehmer Grandezza, als wüßten sie die hohe Bedeutung ihrer Herrlichkeit zu würdigen, langsam daher. Obenauf tront der Rutscher in seinem Sonntags-kat, er schaut auf die Menge verächtlich herab, — was ist all dieses Volk im Vergleich zu ihm, der er ja das köstliche Maß herbeiführt, ... er ist groß und majestätisch anzusehen in seinem die Brust weitenden Selbstbewußtsein! Stunde um Stunde vertritt die Menschheit scheint sich verzehnfacht zu haben. Wer den Versuch macht, einen Trambahwagen zu erreichen, der begeht ein tolles Wagnis, warte lieber, bis sich die ersten Wendschatten niedersinken, ... dann vielleicht oder erst recht nicht. ... Dann flammen tausende elektrische Lampen auf und er-gießen ihr weißes Licht über diese seltsame Welt und die weiße Helle rinnt zauberhaft über diesen Spul. Alles hallend in Freude und Ansgelassen-heit. ... Nur dort, wo die tiefen Schatten der Nacht dunkel weben, sieht man verstoßen ein Diebespärchen Arm in Arm dahinwandeln, voll des köstlichen Bieres und voll der süßen Selig-keit und heißen Verlangens. ... Es ist ja das Oktoberfest. ... !

**Fortsetzung der Meisterschaftsspiele.**

Vom Sonntag den 2. Oktober um 2 1/2 Uhr nachm. wird auf dem Sport-Platz des Lodzer Sportklubs ein Fußball-Match zwischen den Mannschaften **Lódzki Klub Sportowy - Achilles-Jahn** stattfinden, wozu höflichst einladet **Der Fußballausstausch.** 10451

**Lodzer Turnverein „Aurora“.** Sonntag, den 2. Oktober a. c. um 8 Uhr vorm. findet auf der Strohower Chaussee ein großes **Meisterschaftsfahren v. 50 Werst**, für Radfahrer des **Wettlauf um die Meisterschaft von Lodz, 3 Werst**, offen für sämtliche Käufer von Lodz und Umgegend, statt. Start: Krzywie. Die Sportskommission. P. S. Anmeldungen werden bis Sonnabend im Verein und am Start entgegengenommen. 10340

**Sei unbesorgt!** den Rest zerreißt er nie, weil er von **E. J. Wihan & Co.** **E. J. Wihan & Cie.** **Lodz, Petrikauerstr. 126.**

**In meiner Fröbel-Schule** werden Knaben und Mädchen im Alter von 3 Jahren an aufgenommen. Kurze für Fröbelkinder. Anmeldungen täglich. 10489 **Karl Weigelt.** Nawrot-Strasse № 12.

**Die Lack- u. Farb-waren - Handlung Kosel & Co.,** Preislad-Strasse Nr. 8, empfiehlt: 6251

- Brauerpech** vorzüglichster Qualität. Bestes Konservierungsmittel für eingeleigtes Obst und Früchte.
- Seifen - Pulver „Star“**, unübertreffliches Wasch-mittel; blendend weiße Wäsche, mittelloses Waschen. Schonung der Wäsche.
- Echt Dalmatisches Insekten - Pulver**, außerordentlich wirksam. Sichere u. radikale Vertilg. aller Insekten.
- Stoff- und Blusen - Farben** in allen Nuancen.
- Diamant-Glanzleder-Lack** 1a Qual. bester Schuß-Glanz, schw. u. braun.
- Zanzsaal-Streupulver** vollständig, rauchfrei, giebt eine in- und auskän-nliche Fabelkate.
- Vorzügliche Bohnermassen**, in- und auskän-nliche Fabelkate.
- Desinfektionsmittel** für Hauswirte u. Fabriken: Car-bolpulver u. Antisepticum.

**Günstige Gelegenheit!** Ein Anwesen, bestehend aus ca. 22 Morgen Feld und Wiese, Wirtschaftsgelände, schöne Wohnung, günstige Lage am Waide, reizende Sommer-villeggiatur, bestehend aus 23 Sommerwohnungen, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten. Näheres bei Franz Müller in Gaiers, Srednistrasse Nr. 118. 10482

**Baupläne** an der Karolewer Chaussee sind preiswert zu verkaufen. Näheres im Kon-tor Łagowstrasse Nr. 1. 10421

**Panienska** Für eine Garnfabrik wird ein **Praktikant** (Christ) Sohn adhärenter Eltern zum sofortigen Eintritt gesucht. Adressé zu erfahren in der Expedition der Neuen Lodzer Zeitung. 10319

**Ein junges Fräulein** aus besserer Familie, welches 3 Jahre in einem Kolonial-Geschäft tätig war, sucht Stellung in irgend einem Ge-schäft. Suchende beherrscht die polnische und deutsche Sprache. Off. mit „G. 193“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 10193

**Obst-Bäume und Beerensträucher** sind einwandig abzugeben. **Baumschule Romanow** Suba-Palanka. 10287

**Cloub Français** für die gebildete deutsche Herren (Christen). Gefl. Offert sub M. J. an die Exp. d. Bl. 10450

**Die Wagen-Verleihanstalt „Delkol“** — Inh.: **A. NEUMANN** — (born. Bartosz) verleiht elegante Kutschen, Halbberdeds etc. auf Stunden, Tage und Monate für Familien in der Stadt, nach den Nachbarstädten und auf Jagden zu mäßigen Preisen. 10318 **! Anmerksame Bedienung!** Petrikauer 119, Fernsprecher Nr. 10.53 **Zwei bis drei tüchtige**

**Klempner-Gesellen** finden dauernde Beschäftigung bei Chr. Nos, Babianice, Zolnariiska-Strasse Nr. 305. 10420

**Praktykant** wladajacy dobrze rossyjskim, pol-skim i niemieckim jezykami z do-brą rachunkowością i ładnym cha-rakterem pisma. Oflerty piśmienne przysylmie Redakcja lit. P. 9954

**Stiller Teilhaber** mit 3-5000 Mk. Einlage, wird für ein hochrentables Agentengeschäft ge-wünscht. Gefl. Off. unter „Einlage“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 10280

**Deutsche Bonne** zu einem achtjährigen Knaben gesucht. Jachowiastr. 34, Wohnung 3; von 1 bis 3 Uhr nachmittags. 10443

**Ein Fräulein**, die im Geschäft gut bewandert ist und gute Zeugnisse besitzt, sucht Stellung als Verkaufserin, Stütze der Hausfrau, oder als Bonne hier oder auswärts. Offerten unter „A. S. 10367“ an die Expedition dieses Bl. erbeten. 10352

**Kinderwädchen**, deutschsprechend, Petrikauer 276. Aus-kunft beim Portier. 10200

**Dr. S. Schmittkind** zurückgekehrt. 10221

**Dr. Watten** zurückgekehrt.

**Spec. Arzt für Haut, vener. u. Haar-Krankheiten** 10441

**Dr. B. Rejt** Sredniakstr. 5, empfängt von 9-1 und von 4-8 Uhr. Sonntags u. Feiertags von 9-2 Uhr. Für Damen besonders Wartezimmer.

**Lodzer freiw. Feuerweh.** Sonntag, den 2. Oktober 1910: Die Mannschaften sämtlicher Züge versammeln sich um 7 1/2 Uhr in den Rekrutenshäusern ihrer Züge und wer-ten dort die weiteren telephonischen Adressen ab. 10351 **Der Kommandant.**

# Glacé-Handschuh für Damen! (Weiss, schwarz und farbig).

## Ausnahme-Zage!

Nur eine Woche lang!

Heinrich Schwalbe, 55 Petrikauer-Strasse 55



## Ausnahme-Zage!

Nur eine Woche lang!

Heinrich Schwalbe, 55 Petrikauer-Strasse 55

### II. Baluter Spar- u. Vorschusskassen-Gesellschaft,

Legiewicza-Strasse Nr. 31 (Baluter Ring). Aufnahme von Mitgliedern. Die Gesellschaft erteilt Vorläufe u. nimmt Einlagen von 25 Hbl. an sowohl von Mitgliedern wie auch fremden Personen entgegen und gewährt 4 bis 6%.

### Bekanntmachung.

Zur Bequemlichkeit meiner geschätzten Kundschaft, habe ich meinen Friseursalon mit **Telephon 16-20** versehen. Spezialisiert für Damen **Anna Neumann, Lodz, Petrikauer-Strasse 89.**

### Bekanntmachung.

## Das Wäsche-Geschäft

# 'Zygmunt'

Petrikauerstr. 67, 'Hotel Victoria' übertragen worden.

### Hüter Tuch

minderwertige Toiletten-Seife in Gebrauch zu nehmen! — Die billigste Seife ist die teuerste! — Sie kaufen heute schon für wenig Geld eine garantiert reine milde Seife bei Arno Dietel Drogeriehandlung, Petrikauer-Strasse 163.

### Wollen Sie Herger vermeiden,

## Damenmäntel, Kostüme u. Pelze

## H. Zaterkowski, Petrikauer-Strasse 90.

### Zahnarzt

## FRITZ DÖRING

wohnt jetzt Zielonastr. 19.

### Gas-Lampen

zu billigen Preisen abzugeben.

### Trinket nur

## Sanitas

Lodz, Krótka Nr. 9. Täglich Lieferung nach Hause. Probe frei.

## Fabrikslokal,

Zu vermieten, 2 Zimmer, Vorzimmer u. Küche, I. Etage, Zielonastr. Nr. 42.

## Zu vermieten,

2 Zimmer, Vorzimmer u. Küche, I. Etage, Zielonastr. Nr. 42.

## Ein grosser Ausverkauf in Wollwaren

beginnt ab morgen im Engros- und Endetail-Geschäft von **Josef Szczeciński** nur Petrikauer-Strasse Nr. 17.

Bitte sich zu überzeugen und die Hausnummer zu beachten. **Bis 50% billiger.**

3 1/2 Ellen wollener Stoff zu Blousen für 75 Kop.
Wollstoffe für Kleider, Blousen, Kostüme und Schlappe früher Hbl. 1.10 jetzt 50 und 60 Kop.
Wollstoffe (auserlesene) glatt, meliert u. in Dessins f. Kleider früher Hbl. 1.35, jetzt 80 Kop.
Ausländische Velvets glatt und gemustert zu 60 Kop. Reste in Tuch, Cheviot und Velvets.
Glatte Wollstoffe zu 40 Kop.
Kostümstoffe (Kord) fr. 80 jetzt 35 H.
Kostümstoffe früher 1.10 jetzt 55 H.
Tuche in Dessins fr. 1.60 jetzt 80 H.
Flanelle von 50 Kop.
Flanellets zu 18 Kop.

## A. SPODENKIEWICZ

### Konstantiner-Strasse

will die geschätzte Kundschaft mit seinem Lager bekannt machen und veranstaltet vom **Mittwoch, den 28. d. M., acht Tage lang einen**

# lehr großen Ausverkauf

Strümpfe in den modernsten Farben von 25 Kop.	Brustlätzchen aus Wollgarn v. Hbl. 1.50
Strümpfe á jour und gefärbt " 35 "	Unterröcke aus Seide und Alpaca " 1.80 "
Strümpfe, wollene " 50 "	Unterröcke aus Wollgarn " 2.25 "
Kinderstrümpfe " 15 "	Damenschürzen " .60 "
Socken, bunte und schwarze " 15 "	Kinderschürzen " .60 "
Socken aus Wolle, dünne und harte " 40 "	Englischen Repp für Wästen pro Elle " .50 "
Damenhandschuhe aus Seide und fil de pers " 20 "	Bunte Handen mit engl. Chemisette v. Hbl. 1.50
Damenhandschuhe aus Wolle und Tricot " 25 "	Bunte Handen aus Madapolam " 1.60
Damenhandschuhe aus Wolle und Tricot " 15 "	Weiße Biquehanden mit Preisnachf. " 10 %
Herrnhandschuhe aus Wolle " 35 "	Nachshenden " 1.20
Herrnhandschuhe aus Wolle und Tricot " 45 "	Unterhosen " 1.10
Tricotshenden u. -Hosen, bunte, gestricke v. Hbl. 1.20	Weiße Kragen und Manschetten mit Preisnachf. v. 10% " 25 Kop.
Dr. Jaegers woll. Tricotshenden u. -Hosen " 1.50	Bunte Vorhänden und Manschetten von 25 Kop.
Wollene Kindertricot (Sweat) " 1.20	Krawatten in großer Auswahl " 20 "
Fajets und Kleider für Kinder " .75 "	Taschentücher " 12 "
Mützen und Häubchen " .85 "	Damentäschchen " 75 "

## Baupläne

für Fabrikgebäude, Wohnhäuser, Kesselbauernungen etc. verfertigen

## Oldakowski & Neumark

Ingenieure.

## Wichtig für Färbereien

Ein neuer Trocken-Apparat für Garn und lose Wolle ist präpariert in der Maschinenfabrik von O. Semann & Co. zu verkaufen. Zielonastr. Nr. 62.

### Dr. P. Grossman

Innere- und Kinderkrankheiten. Petrikauer 81.

### Dr. Feliks Skusiewicz

Venerische und Hautkrankheiten Andrzeja-Strasse Nr. 13

### Dr. Jelnicki,

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten. Sprechst. von 8-10, 5-8, Damen von 4-6, Sonn- u. Feiertags von 9-12.

### Dr. J. Krukowski

Cegielniana-Str. Nr. 4 Augenkrankheiten.

### Dr. Rosenblatt

ist zurückgekehrt. Ohren-, Nasen- und Halskrankh. Empfängt von 10-11 und von 5-7, Sonntags von 10-11.

### Dr. St. LEWKOWICZ

ist zurückgekehrt. Spezialist für Haut-, venerische Krankh. und männl. Schwäche.

### Dr. med. W. KOTZIN,

Petrikauerstrasse Nr. 71, empfängt Herz- und Augenkranken von 9-10 1/2 u. von 4-6 Uhr.

### Dr. Stanislaw Lewinson

wohnt jetzt Wschodniastraße 53 (alte Geleisestraße) Innere Krankheiten. Sprechstunden von 9-11 früh und von 5-8 Uhr abends.

### Dr. LEYBERG

g. mehrjähriger Arzt v. Wiener Kliniken, ordiniert als Spezialarzt für venerische, Geschlechts- und Hautkrankheiten.

### Dr. med. W. KOTZIN,

Krutka-Strasse Nr. 5.

## Elektrisches Lichtheil- Institut und Röntgenkabinett

von **Dr. S. Kantor**

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- u. Harnkrankheiten. Krótkastrasse Nr. 4.

Behandlung mit Röntgenstrahlen (chronische Hautleiden), Finnen- und Quarglzucht (Haarausfall), Blauem und rotem Vogenlicht (eitrige Geschwüre, Furunkel und Wundbelung), Hochfrequenz-Strömen (starkende Hautleiden, Hämorrhoiden, Rückenmarkschwindel). — Endoskopie und Cystoskopie (Harnröhren- und Blasenkrankheiten). — Electrolyse (Entfernung lästlicher Haare). — Kanthix (Wargenentfernung). — Vibrationsmassage, Heilströmlinien und elektrische Glühlichtbäder. — Heilung der Männerschwäche durch Pneumomassage nach Prof. Zabludowski

Krankenempfang täglich von 8-2 und von 5-9; für Damen besondere Bestimmung. 11069

## Dr. L. Prybucki,

Spezialist für Haut-, Haar-, venerische (Syphilis), Harnorgan-Krankheiten u. Männerschwäche. Poludniowa-Strasse Nr. 2. Sprechstunden von 8-11 vorm. und von 6-8 1/2 Uhr abends, für Damen von 5 bis 6 Uhr abends. 10516

## Doktor der Medicin, Eduard Bernhardt

von der Reise zurückgekehrt.

## Dr. D. Helman

89 46 ist zurückgekehrt. Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten, empfängt täglich von 10-12 mittags u. von 5-7 abends. Nikolajewska 4 — Telef. 16.00.

## Dr. S. Aronson

Spezialarzt für Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten. 1515 Wohnt jetzt Passage Meyer 1 Ecke Petrikauer. Sprechst. v. 9-11 früh u. v. 5-7 ab. Sonntags v. 11-1

## Dr. H. Schumacher,

Spezialarzt für Haut- und venerische Krankheiten, Rawostr. Nr. 2. Sprechstunden von 8-10 1/2 vormitt. und von 5-8 nachm. Sonntags von 8-11 Uhr

## Magister N. SCHATZ,

= Lodz, Petrikauerstr. Nr. 50 = Sämtliche medizinische (auch bakteriologische) und chemische ANALYSEN. Harn, Auswurf, Blut etc. Nahrungsmittel, Handelswaren etc. Desinfektion. 5183

befand, von Stroichen überfallen, die ihm seine geringe Baarschaft raubten und, als er um Hilfe schrie, einige Messerstiche ins Gesicht verfehlten. Blutüberströmt brach B. zusammen, während die Banditen die Flucht ergriffen. Herbeigeeilte Leute riefen einen Arzt der Rettungstation herbei, welcher dem Verwundeten den ersten Verband anlegte.

\* r. Garndiebstahl. Vor dem Hause Franziskanerstraße Nr. 31 blieb gestern vor-mittag ein mit Garn beladener Wagen, Eigentum eines gewissen Chaskef Sand, stehen. In einem unbewachten Augenblick zog ein Dieb ein Päckchen Seibengarn im Werte von 24 Rbl. vom Wagen und verschwand damit spurlos.

Kunstnachrichten, Theater u. Musik.

Thalia-Theater. Morgen nachmittag geht zum letzten Male die romantisch-komische Operette „Rip-Rip“ von Planquette in Szene. Abends gelangt zum ersten Male „Keun“ oder „Genie und Leidenschaft“, Lustspiel von Alexander Dumas, bearbeitet von Ludwig Barnay zur Aufführung. Dieses Lustspiel, dessen Hauptrolle zu dem Repertoire vieler Bühnengrößen zählt, ist in Handlung sowohl wie im Dialog sehr abwechslungsreich und dürfte auch hier seine Wirkung nicht verfehlen. Besonders Interesse gewinnt die Aufführung noch dadurch, daß Fel. Dora Calvo, die dem Publikum von der vor-jährigen Saison schon bestens bekannt ist, zum ersten Male wieder auftritt und zwar in der Rolle als Gräfin Helena. Montag wird bei Bochentagsspreisen Benggels Sensationsdrama „Taifun“ wiederholt. Dieses Drama mit seinem äußerst geschickten inneren Aufbau hatte bei seiner ersten Aufführung am Donnerstag einen außerordentlich starken Eindruck hervorgerufen, sodaß Wiederholungen dieses Stückes nur begrüßt werden können.

Zum Konzert des Quartetts des Berliner Lehrergesangsvereins, das am Dienstag Abend in der großen Saale des Lodzer Männer-Gesangsvereins, Berlinerstraße Nr. 243 stattfindet. Ueber die Leistungen des Quartetts liegen uns so viele anerkennende Presstimmen vor, daß wir auf das Dienstags-Konzert auf das Höchste gespannt sein dürfen. So berichtet u. A. über ein am 14. Januar d. J. in Dresden stattgehabtes Konzert der „M. f. d. v.“ Folgendes:

„Stimmen köstlichen Genießens, die als etwas ganz Seltenes, Hehres im Herzen fortleben werden, ein Ausruhen im heiligen Tempel reiner Kunst brachte das Konzert, das das Soloquartett des Berliner Lehrergesangsvereins am vorigen Freitag in der „Weintraube“ gab. Die Berliner Lehrervänger holen ausnahmslos Kunstleistungen allerersten Ranges, für die kein Wort des Lobes zu viel, jedes kritische Wort überflüssig ist. Jeder der vier Herren, die in sich die Eigenschaften her-stimmgebend und der durchgebildeten Musiker vereinigen, ist ein Künstler, wie sich das deutlich bei den Einzelvorträgen der Herren Weyer und Kordeman zeigte; im Zusammenhang scheinen die vier nur eine Seele zu haben; das Mit- und Sineinandergehen der Stimmen ist geradezu ideal zu nennen! Und über welch prächtiges Material verfügt das Quartett! Die Bässe von profunder Tiefe, üppig, gesund, rund; die Tenöre voll strahlender Kraft, hell, zart, dabei von niemals un-

niemals un-... die auf die... rhythmische Disziplin oder die müßtergültige Wortplastik. Ausgezeichnet war schon die Zusammenstellung des Programms. Die Berliner ließen meist das Volkstümliche zu Worte kommen und erzielten mit der wunderlieblichen, völlig schladenfreien Ausführung besonders tiefgehende Wirkungen. Wie ein Trümpf aus frischem Waldes-born gingen dem Hörer die alten schönen, langbaren Weisen ins Herz, die in einer Zeit melodischer Dürre und harmonischer Geschaubtheit gerade durch ihre schlichte Einfachheit jedes deutsche Gemüt so wunderbar berühren. Es waren unvergessliche Minuten reiner Genüsse! Weibliche Stille folgte den Kunstleistungen, bis die Zuhörer wieder zum Bewußtsein von Zeit und Ort kamen und dankbar die Sänger mit Beifall überschütteten.“

Telegramme.

Petersburg, 30. September. (P. T. A.) Der Kongress für Versteigerung... Das Ministerium für Handel und Industrie... bei dem Ministerrat eine Vorstellung eingebracht, betreffs Errichtung einer besonderen Justizfiskalverwaltung am Petersburger Polytechnikum und über die Assignierung von jährlich 12,000 Rbl. zu ihrem Unterhalt.

Petersburg, 30. September. (P. T. A.) Die hiesige Gerichtskammer verurteilte den ehe-naligen Abgeordneten und Mitglied der Reichs-duma ersten Einberufs Sebelnikow wegen Unterzeichnung des Wiborger Auftrags zur Gefängnisstrafe auf die Dauer von drei Monaten unter Anrechnung der abge-läufigen sieben Wochen Untersuchungshaft.

Helsingfors, 30. September. (P. T. A.) Die Zollverwaltung ist abermals an den Senat mit der Vorstellung betrefis der Waffeneinfuhr getreten. Es soll zum Mindesten die Einfuhr von Jagdgewehren sowie deren Zubehör gestattet werden.

Wladivostok, 1. Oktober. (P. T. A.) Der wegen Bestechlichkeit angeklagte Polizeimeister Oberstleutnant Leding sowie dessen Gehilfen Kolesnikow und Nowizki wurden freigesprochen. Der mitangeklagte Gehilfe Petrov und der Wskaw Barow wur-

den zur Einreichung in die Arrestantenrolle auf die Dauer von 1 1/2 Jahren verurteilt.

Berlin, 1. Oktober. (Spezial-Tele.) Wie aus bestinformierter Quelle mitgeteilt wird, ist die Initiative zur Erhebung des Premiers Stolypin in den Grafenstand auf Kaiser Wilhelm zurückzuführen.

Berlin, 1. Oktober. (Spez.-Tel.) Der eng-lische und der amerikanische Botschafter haben heute der deutschen Regierung eine Note über-reicht, in welcher in Angelegenheit der Ver-wundung der Journalisten eine sorgfältige Unter-suchung und baldige Antwort erwartet wird.

Berlin, 1. Oktober. (Spez.-Tel.) In hiesigen Finanzkreisen wird die französisch-türkische Anleihe als perfekt angesehen.

Berlin, 1. Oktober. (Spezial-Tele.) Gestern fand eine Versammlung der Vertrauensmänner der Berliner Arbeiterorganisation statt in Angelegenheit der angekündigten Aussperrung in der Metallindustrie. Die Delegationen sämtlicher Organisationen haben den Arbeitern, die von der Aussperrung betroffen werden, ihre materielle Hilfe angefragt.

Berlin, 1. Oktober. (Spez.-Tel.) Nach den Informationen des „Berl. Tagebl.“ hatte die letzte Zusammenkunft Lehrenthal mit dem italie-nischen Minister des Aeußern die Erledigung der österreichisch-italienischen Grenzregulierungsfrage zum Ziel.

Berlin, 1. Oktober. (P. T. A.) In Moa-bit herrscht Ruhe; sämtliche Straßen stehen für den Verkehr offen.

Leipzig, 1. Oktober. Am Donnerstag wurde hier ein Ausländer festgenommen, der im Moment der Verhaftung einen Polizisten erschoss. Es soll ein russischer Tourist namens Dsolowski aus Odesa sein.

München, 30. September. Die Strafkam-mer des Landgerichts München 1. hat nach drei-tägiger Verhandlung den Hilfsarbeiter Maier von der städtischen Armenpflege in München, der 15 von ihm beschäftigte, der Armenunterstützung jedoch unwürdige Frauenpersonen in über 300 Fällen mit gefälschten Anweisungen auf Armen-unterstützung und Berechtigungsvorschüssen in einzelnen Beträgen von 15 bis 300 M. verurteilt, zu zweieinhalb Jahren Gefängnis und die übrigen fünfzehn Mitangeklagten zu mehrmonatigen Gefängnisstrafen verurteilt. Die Beute war zumest zwischen Maier und seinen Mit-schuldigen geteilt worden. Manchmal sind ihm aber auch die Mädchen mit den Geldern durch-gegangen. Von eingekerkerten Beklagten waren ihm die Fälschungen förmlich erpreßt worden. Der Angeklagte gab selbst an, daß nur die viel zu große Sorglosigkeit in der Buchhaltung der Ar-menkasse die lange Dauer der Durchstechereien ermöglicht habe. Ein bei der Verteilung zu kurz gekommenes Ehepaar hatte die Anzeige gegen Maier erstattet.

München, 30. September. In der Fleisch-teuerung sagte die hiesige Handelskammer einen Beschluß, in dem die zeitweilige Öffnung der Grenzen für Schlachtvieh gefordert und der Bezug billigen gefrorenen Fleisches aus Australien und Neuseeland empfohlen wird.

Weg, 30. September. Der Zweibecker The-rens war im Laufe des heutigen Vormittags re-pariert worden, so daß Thelen 1/2 Stunden nach der offiziell festgesetzten Zeit, also um 3 Uhr 50 Min., starten konnte. In seiner Begleitung be-fand sich v. Mosser. Um 4 Uhr 20 Min. kam er bei dem Flugplatz in Weg in Sicht. Er führte noch zwei sehr elegante Schleiffliegen über dem Platz aus, stieg dann etwa 600 Meter in die Höhe und landete um 4 Uhr 33 Min. glatt und sicher. Im Publikum hörte man vielfach Stimmen, die behaupteten, Thelen fliege sicherer, und die Landung sei glatter von staten gegangen als bei Jeannin. Fest steht, daß er im Höhen-flug Jeannin geschlagen hat, wobei ihm der Gegenwind, der heute herrschte, zustatten kam. Seine Ueberlandsfahrt von Niederberg nach Weg zählt natürlich nicht als solche, und er wollte ursprünglich deshalb sofort wieder nach Trier fliegen. Diesen gewagten Plan hat er aber dann wegen des Windes und der vorgerückten Zeit aufgegeben. Thelen hat also heute 33 Kilometer in 43 Minuten mit seinem Wrightapparat ge-macht, das ist eine verhältnismäßig bessere Lei-stung als die Jeannins, und man darf auf den heißen Kampf gespannt sein, der sich nunmehr zwischen diesen beiden Konkurrenten abspielen wird. Um 6 Uhr 3 Minuten unternahm Thelen noch einen Aufstieg, der etwa 15 Minuten währte. Er führte wunderwolle Schleifen aus und zeigte, wie sehr das Fahrzeug in seiner Macht ist. Er flog z. B. direkt auf einen Baum zu, so daß alles entsetzt aufschrie, machte aber dann kurz vor ihm eine elegante Biegung. Jeannin flog nicht mehr. Kapitän Engelhardt sah von dem Antritt des Fernfluges ab.

Turin, 30. September. Graf Lehrenthal ist in Begleitung seines Kabinettschefs Grafen Szapary heute abend hier eingetroffen und am Bahnhof von dem Marquis di San Giuliano, dem italienischen Botschafter in Wien und dem öster-reich-ungarischen Botschafter in Rom sowie Ber-teatern der Behörden empfangen worden. Die Minister begrüßten sich herzlich und fuhren nach Vorstellung der beiderseitigen Begleitung nach dem Hotel, wo ein Diner stattfand, an dem außer den Ministern und Botschaftern nur Graf Szapary, Generalsekretär Bollati und Kabinettschef Varou Fasciotti teilnahmen.

Toulon, 1. Oktober. (P. T. A.) Anlässlich der Ankunft des russischen Geschwaders wurde ein Komitee zur Veranstaltung von Festlichkeiten zu Ehren der Verbindung der Flotten Frankreichs und Rußlands gebildet.

London, 30. September. Lord Beres-ford richtet neuerlich einen offenen Brief an den Premierminister Asquith, in dem er darauf hinweist, daß die Verkehrswege des Seehan-dels gegen Ueberfälle von Kriegsschiffen und voll-

ends gegen die Kaperei fast jedes Schutzes ent-behren.

London, 1. Oktober. (P. T. A.) Auf Ver-anlassung des Handelsministers fand gestern eine Versammlung der Arbeitgeber und Arbeiter der Baumwollindustrie statt.

Racconigi, 30. September. (P. T. A.) Das italienische Königs-paar gab zu Ehren des Grafen Lehrenthal ein Feststück. König Viktor Emanuel unterhielt sich mit dem Grafen das herzlichste und überreichte ihm ein eigen-händiges Gratulations-Schreiben an Kaiser Franz Josef anlässlich des 80. Geburtstages des Herr-schers.

Uttien, 30. September. Die parlamentarische Kommission hat von den 44 Mandaten in Uttika 41 für zünftig erklärt; drei Kreter hatten die auf sie gefallene Wahl nicht angenommen.

Teheran, 30. September. (P. T. A.) Im Beisein des Schahs und des diplomatischen Korps fand die Verkastung des Regenten in der Schah Abdol Mäm Moschee statt.

Die türkische Regierung hat ein Ultimatum an Persien gerichtet, wonach im Laufe eines Monats die zahlreichen Prätenstionen türkischer Unterthanen berichtigt werden müssen, widrigenfalls die Porte zu Re-pressalien gegenüber persischen Untertanen, deren es etwa 300,000 in der Türkei gibt, zu greifen genötigt sein werde.

Konstantinopel, 30. September. Von ein-geweihter Seite wird berichtet, daß das türkisch-rumänische Militärabkommen heute vom Groß-wesir unterzeichnet worden ist. — Bulgarischer-seits ist man wegen der materiellen Unterstützung der nach Mazedonien zurückkehrenden bulgarischen Flüchtlinge an die Porte herangegetreten.

Tokio, 1. Oktober. (P. T. A.) Es wurden bezüglich der Verwaltung Koreas Beschlüsse gefaßt. Ähnlich wird berichtet, daß dem General-gouverneur das Recht vorbehalten bleibt, auf administrativem Wege Verordnungen zu erlassen, die übrigens der Aenderung unterliegen, wenn sie vom Mikado und dem Geheimen Rat nicht gebilligt werden. Zum Generalgouverneur wird Vicomte Terantchi ernannt, Fürst Jamagata zum Präsidenten des Geheimen Rats.

New-York, 1. Oktober. Gestern wurde hier das Kantor der Bankfirma Sheffels geschlossen, der durch betrügerische Spekulationen mit Gruben-aktien in wenigen Monaten 30 Millionen Dollar verdiente.

Besteuerung der Militärfreien.

Petersburg, 30. September. (P. T. A.) Das Finanzministerium hat dem Ministerrat das Projekt einer Militärsteuer vorgelegt, wonach sämtliche von der Militärpflicht befreiten Per-sonen besteuert werden sollen. Die Zahlungs-bauer der Militärsteuer ist auf vier Jahre fest-gesetzt. Die Grundsteuer beträgt fünf Rubel pro Jahr, während die Ergänzungssteuer, die den Eltern auferlegt wird, auf die Hälfte der von ihnen gezahlten Einkommensteuer festgesetzt ist.

General Verdy du Vernois †.

Stockholm, 1. Oktober. (Spez.-Tel.) Gestern ist General Verdy du Vernois, der ehemalige preussische Kriegsminister gestorben.

Reichstagswahlen.

Cassel, 1. Oktober. (Spezial-Tele.) Gestern begannen die Beratungen der Delegierten der nationalliberalen Partei. Der Hauptpunkt der Tagesordnung ist die Beschlußfassung über die Taktil, die bei den Wahlen für den Reichstag im nächsten Jahre befolgt werden soll.

Sich selbst angeschossen.

Paris, 1. Oktober. (Presf-Tele.) Auf der Höhe von Salins d'Hyeres in gestern der Kreuzer „Jules Ferry“ von einem Torpedo angeschossen und beschädigt worden. Der Kreuzer hatte am frühen Morgen Toulon zu einer Übungsfahrt verlassen. Nun passierte das seltsame, daß ein von ihm abgeschossenes Torpedo keinen geraden Lauf nahm, sondern im Halbkreis die Kluten durchschnitt und an Steuerbord des Kreuzers ein-drang. Die Geschütterung war jedoch nur unbe-deutend, da das Torpedo zu Übungszwecken nur mit einer kleinen Sprengladung versehen war. Mehrere Panzerplatten wurden aufgerissen und beschädigt. Doch konnte der „Jules Ferry“ mit eigener Kraft nach Toulon zurückkehren, wo die Ausbesserung des Schadens erfolgt wird.

Aussperrung in der Baumwollindustrie.

London, 1. Oktober. (Spezial-Tele.) Heute beginnt die Aussperrung der Arbeiter in der Baumwollindustrie. Zuvörderst verbleiben 15,000 Arbeiter ohne Beschäftigung, sollten die späteren Unterhandlungen kein günstiges Resultat zeitigen, so erfolgt ein Streik von 500,000 Ar-beitern.

Abdul Hamid.

Salonki, 1. Oktober. Exkultan Abdul Hamid leidet an Arterienverkalkung. Die Krank-heit ruft erste Beschränkungen hervor.

Die Eröffnung des demokratischen Staatskongresses.

New-York, 1. Oktober. (Presf-Tele.) Der demokratische Staatskongress ist gestern in Roch-ester eröffnet worden. Der Vorsitzende, Richter Parker hielt die Begrüßungsrede. Er kam dabei auf Roosevelt und seine Politik zu sprechen, wie er das Staatswohl der Union durch seine scharfen Angriffe auf das Spiel setzt und auf dem Gouverneurposten von New-York einen Mann haben möchte, der eine Roosevelt-Puppe ist. Parker erklärte die immer zunehmende Macht Roosevelts für gefährlicher als die Gewalt der republikanischen Parteibosse. Die launen Aus-

führungen des Redners wurden mit großer Be-gisterung aufgenommen. Für den Gouverneurs-posten von New-York blühten drei Demokraten in engere Wahl kommen, von denen Bürgermeister Gaynor die meisten Aussichten hat.

Amerikanische Marinnachrichten.

Washington, 1. Oktober. (Presf-Tele.) Die amerikanische Konsulatsbehörden im fernem Osten haben alarmierenden Nachrichten über die gegenwärtige Lage in China nach Washington entsendet. Danach soll das Land vor einer neuen Krise stehen. Ausbrüche wie die des Vogeran-fandes seien zu befürchten. Wenn nicht rechtzei-tig von Seiten der Europäer und Amerikaner Hilfe entsendet wird, dann kann bereits in kur-zer Zeit das Leben ihrer Staatsangehörigen in China auf dem Spiele stehen.

Nachrichten aus den ev. Gemeinden.

Aus der evangelischen Gemeinde in Pabianice. Im Laufe der Zeit vom 18. bis 24. September a. d. wurden getauft: 11 Kinder und zwar 4 Knaben und 7 Mädchen. Aufgehoben wurden: Josef Janowski mit Olga Lenz, Otto Wöfler mit Aulse Sannar, August Nachtigal mit Rozina Mantaj. Gestraft wurden 2 Paare. Verurteilt wurden 7 Kinder und zwar: 2 Knaben und 5 Mädchen sowie folgende erwachsene Person: Wilhelmina Lidke geb. Pudryca, 70 Jahre alt.

Börsenberichte

Table with columns: (Telegramme der „Neuen Lodzer Zeitung“), Warschauer Börse, 1. Oktober, and various market data including Staatsrente 1894, innere Anleihe 1905, etc.

Lodzer Thalia-Theater.

Sonntag, den 2. Oktober 1910: Nachmittags 3 Uhr. Zum 4. Male: Rip-Rip. Romantisch-komische Operette in 3 Akten v. Nob. Planquette. Abends 8 Uhr. Zum 1. Male. Zum 1. Male: Keun oder Genie und Leidenschaft. Lustspiel in 5 Akten u. nach Alexander Dumas von Ludwig Barnay.

Montag, den 3. Oktober 1910: Bei Wochentags-Preisen. Zum 2. Male: „Taifun.“ Drama in 4 Akten von Melchior Lengyel.

10444 Die Direktion. TEATR POPULARNY. Dzis w sobote wieczorem gwonna sztuka po raz pier-wszy p. t. „Wesele podczas rewolucji“ w 3 aktach z tram. W niedziale popot. o g. 3-iej „Nad Pilica“ S. Lapskiego, wiecz. zas o g. 8-iej m. 15 po raz drugi „Wesele podczas rewolucji“. We wtorek po raz pierwszy ukaze sie sensacyjna nowosc p. t. „Bohaterowie ulicy“ czyli „Pogromca Szerloka Hol-mesa“ grana obecnie z obrzyniem powodzeniem na wszystkich scenach Europy. 10423

Billiger als jede Konkurrenz... Kontor- u. Fabrlsbücher, Tabellen etc. laut Vorschrift der Fabrikinspektion sowie sämtliche Drucksachen in sauberer und geschmackvoller Ausführung, die Buchdrucker, Papler- und Schreibwaren-Handlung von A. I. OSTROWSKI, Petrifauerstr. 66 — Telephon 270. Lohnbücher mit Firma-Aufdruck 8 Nov. her- werden schnellstens zum Preise von 8 gefeilt. 10268 Tierarzt 8945 M. KIELKIEWICZ, Hef sich, nach im Auslande abgolvorten Studien, dauernd in Lodz, Solna-Strasse Nr. 7, Wohnung 7 nieder und empfängt Interessenten von 8 bis 2 Uhr mittags. Erteilt Pferdekäufern Ratsschläge. „Bicycle“ Wringmaschinen auf Kugellagern mit verdeckten Getrieben sind die besten, zu haben bei Gebr. MILKER, Neuer Ring Nr. 6.

Freitag, den 30. September um 2 Uhr nachm. verschied nach laugen schweren Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser herzensguter Vater, Schwager und Onkel

# MICHAEL BACHMANN

Älterer Revier-Aufseher,

im Alter von 69 Jahren. Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Sonntag den 2. Oktober um 2 1/2 Uhr nachmittag vom Trauerhause Petrikauerstr. 133 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

10437

## Aquarium (Direktion: P. Kronen)

Am Sonnabend, den 1. Oktober. Neue Debüt. u. A. M-Ile Margarithe, Chantente. FANOLI???

## Hans Anton,

J.H. deutscher Humorist, sowie die übrigen Ultra-Klone. Star noch Mons. CLAINLET kurze Zeit: mit seinem Miniaturgitarre und pianospielenden Affen. Nach der Vorstel. Kabarett b. freiem Eingang bis 3 Uhr. Die Direktion.

## Rechtsanwalt, Warschau, Wilczastr. 18.

Größe u. Statur... (small text)

## Zu verkaufen

eine Salonlampe 3-flammig für Gas, eine Hängelampe, 2 Wandlampen für Rasta, ein Truhen, eine Suite hellbraun, Handbuchhalter, 400 Kubit nebstichen Kaff. Konstantinerstr. 57, Wohnung 5. 10238

## Fortepian

krzyzowy malo uzywany Mateckiego do sprzedania. 10427 Piotrkowska 84, m 5, od 2 do 7.

## Ein kurzer schwarzer Flügel

ist sofort billig zu verkaufen. Besichtigung: Straße 70 beim Hauswirt. 10190

## Ein ausfühliches, fast neues Pianino

der Firma „agerbiser“ mit Moderator, Kreuzsaiten und Aufflag, ist Klammann-gels wegen billig zu verkaufen Nikola-erstraße 27 im Hofe, erste Etage. 10204

## Webstühle

schönen dauernde Beschäftigung bekommen. Gef. Off. mit „B. M.“ in die Exp. dieses Blattes. 10215

Singer'sche Nähmaschinen, eine Trommel- und eine Ningschiff-maschine fast neu, sowie eine Näh-maschine für 16 Rbl. sofort zu ver-kaufen. Konstantinerstraße Nr. 7 Wohnung 16. 9296

## Obstgarten

in Rokicie bei Loda ist zu verpach-ten. Näheres Wulczanska 77. 10298

## Eine Lokomobile

20-25 HP. in gutem Zustande zu faufen gesucht. Offerten sind sub „Lokomobile“ in der Exped. dieses Bl. niederzuliegen. 10314

## Der Eckplatz

Grabenstraße Nr. 127, 1 1/2 Morgen groß wird am 20./3. Oktober 1910 auf dem Wege der Auktion in Petrikau öffentlich versteigert, von der Summe 1000 Rbl. 10333

## Ein Kegelbillard und ein Pyramidenbillard

zu kaufen gesucht. Wo? sag die Exp. der N. L. Z. 10394

## Ein Bäckerfurgon

sofort zu verkaufen. 10395 Nikolajewska 48. O. Hanke.

## Baumwoll-Treibmaschine

von 24 Spindeln ist billig zu verkaufen. Näheres bei der Aktien-Gesellschaft von E. Giamanski, Lodz. 10409

Möbel flottbillig zu verkaufen: eine Garnitur Salonmöbel, Tru-ruen, Kredenz, Tisch, Stühle, Schrank, Kommode, Bettstellen mit Matrasen, Wäschekasten mit Spiegel, Schreibisch, Ottomane, Uhr, Lamp, Gramophon und historische Delgemälde. Glimna-Str. 42, B. 91, im 2. Hofe. 10421

## Kolonialwarenladen

ist abreisefähiger billig zu verkaufen. Grabowa-Strasse 31. 10426



Kirchen-Gesang-Verein der St. Johannis-Gemeinde.

Sonntag, den 2. Oktober, um 10 Uhr vormitt. im Vereinslokale Versammlung der aktiven Mitglieder. Um vollständiges Erscheinen bitten! 10397 der Vorstand.

# Habig-Hüte

## Herbst- u. Winter-Saison

1910  
1911

Unsere besten Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison 1910/1911 sind in Lodz eingetroffen und liegen in grosser Auswahl bei

## Heinrich Schwalbe, Petrikauer-Strasse 55

unserm alleinigen Vertreter für Lodz und Gouv. Petrikau zum Verkauf aus-

## P. & C. Habig, Wien

Kammerlieferanten Sr. K. u. K. apost. Majestät, K. u. K. Hoflieferanten.

Ausser:

## Heinrich Schwalbe, Petrikauer-Strasse 55

noch Verkaufsstellen bei:

J. Styrca, Petrikauerstrasse 113.

A. Wiedemann, Petrikauerstrasse 81,

Minczewski & Haack, Petrikauerstrasse 73.

10304

## Tanz-Schule St. ZABORSKI,

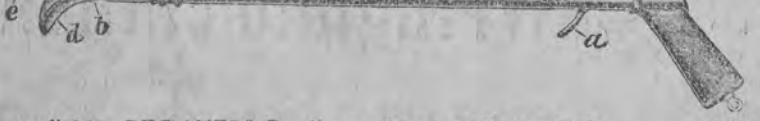
Dzielnastraße 31. Anmeldungen von 1 bis 3 Uhr im photogr. Ateljee „Moderne“, Petrikauerstr. 97 und von 7 bis 9 Uhr abends an der Dzielnastraße 31.

## M-me HENRIETTE, ŁODŹ, Petrikauerstrasse № 47.

Nach Rückkehr vom Auslande, empfiehlt hoch elegante Damen-Hüte. Lehrling werden gesucht. 10267

## Pistolenzünder — Cereisen - Anzünder

zur Gasbeleuchtung, 60 cm. lang 2 Rbl. 50 Kop., 90 cm. lang 3 Rbl.



empfeht „BEC-AUER“ Petrikauer Strasse 109, im Hofe. 10296

Erteile französ. Unterricht in Schulen und Privathäusern. Besitze ein Patent über absolvierte Kurse in Paris sowie Regierungszugnisse. Długa-straße 19, Wohn. 1. 10347

## Von Wien zurückgekehrt

teile ich höfl. mit, dass mein Hutmagazin mit den elegantesten u. MODellen, die ich am Platze ein-kaufte, versehen ist und bitte darauf zu achten, dass mein Geschäft sich jetzt Dzielnastra - Str. 12 (und nicht mehr №5) befindet. Modemagazin Malwina. 10147

Дня. (окон. гимна.) УЧИТЕЛЬ съ 6-лѣтней практикой готовитъ по курсу среднеучебн. заведеній. Специально: русс. (сочиненію), ма-тем., физика и латынь. Адресъ: Средняя, 23, кв. 67 Т. М. Каменец-кая д. 10-12 и 3-6. 10288



## Größte Leistungsfähigkeit in Kostümen!

Kostüme . . . . . von Rbl. 12.— bis Rbl. 56.—  
Herbst-Paletots . . . . . 14.50 " " 24.—  
Wollene Blusen . . . . . 2.80 " " 6.50  
Seidene Unterröcke . . . . . 5.— " " 18.—

Große Auswahl:  
Mädchen-Kleidchen . . . . . 2.— " " 7.50  
Mädchen-Paletots . . . . . 4.50 " " 14.—

Schönste Auswahl:  
Belz-Kragen und Wäffen in Stunt, und Verh-  
Smilaton etc. in allen Preislagen v. Rbl. 4.50 bis 80.—

## Schmechel & Rosner,

Lodz, Petrikauer № 100. 10428

## Webschulabsolvent,

Oesterreicher, sucht eine Anstellung. Hat 2 Jahre oesterr. Webschule besucht und 1 Jahr Praxis. Eignet sich als Stütze des Webmeisters, Dessinateurs oder für die Expedition und kommerzielle Webereifächer, Spricht deutsch u. slavisch. Off. mit „J. B.“ an die Exp. dieses Blattes erbeten. 10355

## Tüchtiges Mädchen

zur Packkontrolle. Gute Rednerin bei leichter Handschrift Bedingung. Desgleichen einen

## Geschäftsdienner,

der nebenbei auch die Reinhaltung der Fußböden zu belorgen hat und ähnlichen Posten bereits bekleidet. Anmeldungen des Morgens bis 9 Uhr. Schmechel & Rosner. 10397

## Portier,

der lesen und schreiben kann und auch etwas Tischlerei versteht. Kann sich melden Milscha 62.

## Eine Dampfmühle

in Rokicie ist zu verpachten oder zu verkaufen. Dieselbe eignet sich auch für Färberei und Appretur. Näheres Wulczanska-Strasse № 77. 10298